

MITTEILUNGEN
Schuljahr 2022/23

3	Editorial
4	Einschulung 2022
6	Ausschulung 2023
8	Nachruf Christoph Struttmann
10	Abschied von Andreas Walesch
12	Lehrer- und Mitarbeiterportraits
26	Theaterprojekt 8A (2022) „Die Welle“
32	Theaterprojekt 8B „Der Bürger als Edelmann“
38	Theaterprojekt 8A (2023) „Ein Sommernachtstraum“
44	Klassenfahrt 7B - Forstpraktikum
48	Tafelbilder an der Waldorfschule
50	Theaterprojekt 12B "Hexenjagd"
56	Theaterprojekt 12A "Floh im Ohr"
62	Wahlkurs & Wettbewerb - Architektur
64	Modelling, 3-D-Druck & Aluguss
70	Eurythmie-Abschluss - Klassen 12
74	Bruchrechnen in Klasse 4
78	Abitur - Kunstprüfung
94	Schüleraustausch mit Rostock - Klasse 10A
96	Schüleraustausch mit Berlin - Klasse 12B
98	Wahlkurs - Sportliche Fahrradexkursion
100	Schulsanitäter auf der didacta 2023
102	Sommerkonzerte 2023
106	Musikprojekt
110	Buchbesprechungen
114	Ferien
115	Impressum
116	Anzeigen



Dieses Heft zeigt einen Querschnitt durch das vergangene Schuljahr. Wenn man es durchblättert, kann man den Eindruck gewinnen, das Jahr war ein einziges Fest: Sie finden Berichte über die Klassenspiele der 8. Und 12., über Orchester-, Chor- und Eurythmie-Aufführungen, über Kunst und Exkursionen.

Das alles sind außergewöhnliche Aktivitäten, aber auch die Pflichtübungen aus dem Stundenplan – wie die Kunst im Abitur – treten hier in diesem Heft kaum als trockene Wissensvermittlung auf, sondern als das, was sich im Ergebnis zeigt: das fertige Werk, das man ohne Anstrengung anschauen kann.

Der Querschnitt ist an den Glanzpunkten entlanggeführt, wie sie in der alltäglichen Stunde normalerweise wenig auftreten. (Und wenn sie es beim Bruchrechnen in Klasse 4 doch tun, dann wird daran umso deutlicher, dass das nicht die Regel ist.)

Die Alternative, einen objektiven Querschnitt, der überwiegend Schüler und Schülerinnen zeigen müsste, wie sie mehr oder weniger aufmerksam auf ihren Stühlen im Klassenzimmer sitzen und zuhören, schreiben, nachdenken, sich langweilen oder mit den Folgen des Wochenendes kämpfen, würde ja auch wirklich niemand sehen wollen.

Neben der bewussten Verzerrung, die sich aus der Perspektive auf das Außergewöhnliche ergibt, liegt darin trotz allem eine Konzentration auf etwas Wesentliches, das die Schule sein soll und anstrebt zu sein. Ein Merkmal der Kunst ist, dass man ihr die Mühe und die Flüche, die sie den Künstler gekostet hat, am Ende nicht ansieht und dass nichts sichtbar am Werk haften geblieben ist, was das Vermögen des Künstlers übersteigt. Am Ende ist ein Merkmal des Gelingens häufig, dass das Schwierige leicht aussieht und in gewisser Weise auch leicht geworden ist, nicht weil es keine Anstrengung mehr kostet, es zu erreichen, sondern weil man die Sicherheit gewonnen hat, der Anstrengung gewachsen zu sein.

Es liegt auf der Hand, ein Ziel auch des Lernens in der Schule darin zu erkennen, dass das anfangs Neue und Schwierige durch Übung, Wiederholung, schließlich Vertrautheit zunehmend leicht werden soll. Die Schulzeit ist für sich genommen durchgehend Vorarbeit. Sie zielt auf ein Werk ab, das oft erst viel später im Leben eine genauere Gestalt annehmen wird, nie eine fertige, und das in jedem Fall nicht etwa mit dem Schulabschluss verwechselt werden dürfte. Damit zeigen sich Gemeinsamkeiten an der Arbeit am Kunstwerk und am Arbeiten in der Schule. Der Gedanke, wie weit man beides gleichsetzen kann, bleibt als offene Frage stehen. Dass aber das kommende Schuljahr, in dem die Waldorfschule am Kräherwald ihr 75-jähriges Bestehen feiert, als ein Fest betrachtet werden soll, steht außer Zweifel.

Stefan Kübler

KLASSE 1A



KLASSE 1B





Urselbst,
von dem alles ausgegangen,
Urselbst,
zu dem alles zurückkehrt,
Urselbst,
das in mir lebt -
zu dir strebe ich hin.

Rudolf Steiner

Christoph Felix Struttman wurde am 17. Juni 1942 in Leipzig geboren. Zu dieser Zeit war sein Vater bereits als Soldat im Krieg. Da in dieser Zeit permanent mit Luftangriffen gerechnet werden musste, schliefen die Kinder angezogen, mit Namens- und Adressschildchen in ihren Betten, einen gepackten Rucksack, der alles Notwendige enthielt, bereit stehend, um bei Alarm schnell in den Schutz des Bunkers flüchten zu können.

Christoph war ein zartes, sensibles Kind und sein großer Bruder Nikolaus begriff schnell, dass er ihn niemals alleine lassen durfte und übernahm viel Verantwortung. Im Mai 1943 kam der von einer in Stalingrad erlittenen Verwundung genesende Vater überraschend zu Besuch, um dann bis zu seiner Gefangennahme in Italien eingesetzt zu werden. Erst 1949 sollte er aus der Gefangenschaft zurückkehren. Da die Versorgung in der „Ostzone“ sehr schlecht war, wurden die Kinder einige Zeit nach Kriegsende von der Mutter nach Eckwälden bei Bad Boll geschickt, wo sie eine Tante aufnahm. Beide waren sehr krank und geschwächt, die Mutter fehlte ihnen, worunter der kleine Christoph sehr gelitten hat. 1948 gelang es der Mutter, die erforderlichen Papiere für die Ausreise zu bekommen und die Familie konnte sich in Stuttgart ansiedeln. Als der Vater nach Hause kam, musste man sich erst einmal aneinander gewöhnen, schließlich war er mehr als fünf Jahre nicht zu Hause gewesen. Christoph Struttman besuchte bis zum Umzug der Familie nach Mönchen-Gladbach und später nach Göttingen die Freie Waldorfschule an der Uhlandshöhe. Er entschied sich dann, aus dem Schoße des Elternhauses wieder nach Stuttgart zurückkehren, da er dort die Möglichkeit hatte, wieder in seine alte Klasse aufgenommen zu werden. Dort schloss er mit der Allgemeinen Hochschulreife seine Schulzeit ab. Danach begab er sich zunächst nach Dornach und arbeitete als Bühnenhelfer. Dort lernte er im Alter von 20 Jahren seine spätere Frau, eine Eurythmistin, die am Pädagogischen Seminar studierte, kennen. Inspiriert von seinem Lieblingsonkel, der in der chemischen Industrie beschäftigt war, entschloss sich Christoph Struttman, ein Studium der Chemie, Biologie und Astronomie aufzunehmen und schrieb sich in Tübingen ein. Zwei Semester verbrachte er bei Konrad Lorenz in München, arbeitete im Zoo, wo er Krokodile und Schildkröten versorgte. In den Ferien wurden gemeinsam mit dem Bruder, dem er zeitlebens sehr verbunden war, Wander- und Bergtouren, beispielsweise eine Überquerung des Watzmann oder andere Gebirgstouren unternommen.

Im Februar 1972 heiratete Christoph Struttman. Er trat eine Stelle an der Universität zu Lübeck an, im Bereich der Krebsforschung, wo er – stets wissbegierig und interessiert an den neuen Methoden der

Molekularbiologie – an seiner Promotion arbeitete. Die mit der Arbeit am Institut verbundenen Tierexperimente missfielen ihm, so dass er sich neu orientierte. Er besuchte das Seminar für Waldorfpädagogik und engagierte sich in seiner Freizeit in der Waldorfgründungsinitiative in Lübeck, denn drei Töchter hatten sich in der jungen Familie eingestellt. Das vierte Kind, ein Sohn, kam einige Jahre später in Stuttgart zur Welt.

Dr. Christoph Struttman trat zum Schuljahr 1978/79 die Anstellung als Lehrer für Biologie, Chemie und Geographie am Kräherwald an. Wir hatten großes Glück, dass er unserer Schule den Zuschlag gab. Denn er war ein versierter Biologe und Chemiker, hatte große Freude am Unterrichten und das Talent, recht abstrakte Inhalte in ein „die Kundschaft“ ansprechendes Format zu verpacken, so dass der Abi-Jahrgang 90/91 schloss: „Ein Lehrer, wie man ihn sich wünscht.“ Er konnte wirklich eindrücklich und mit Gefühl fürs Detail und die richtige Dramaturgie erzählen, so dass man sich gerne mitnehmen ließ. Dafür haben ihn die Klassen schnell ins Herz geschlossen und auch für seinen unübertrefflichen, nie versiegenden trockenen Humor, den etwas raueren norddeutschen Charme, den er sich in Lübeck angeeignet hatte und der für seine Stuttgarter Schützlinge ungewohnt waren sowie das charakteristische Lächeln, wenn ihm etwas Vergnügen bereitete.

Der Abiturjahrgang 91/92 fasste es so zusammen: „Wie man es hin und her dreht, es gibt nur Positives zu berichten!“

Seine ausgeprägte Zuverlässigkeit machte ihn bei den Klassen beliebt, allerdings erwartete er sie auch mit Nachdruck von seinem Gegenüber. Der Jahrgang 94/95 formulierte treffend: „Christoph Struttman war eine Ausnahmeperson.“

Da er nicht gerne im Mittelpunkt stand und große Aufläufe nicht seinem Wesen entsprachen, ist es ihm dennoch konsequent wie keinem anderen Kollegen gelungen, den Abischerzen aus dem Wege zu gehen.

1993 übernahm er nach vielfältigen Klassenpflegschaften, das Ruder in der Fachhochschulreife-Klasse und blieb dieser Aufgabe lange Jahre treu. Auch hier konnte man ihn als fürsorglichen Menschenkenner, der herzlich und engagiert zu Werke ging, erleben.

Im Kollegium genoss Christoph Struttman großen Respekt, er machte nicht viel Aufhebens um seine Person, hielt sich in den Konferenzen oft mit Beiträgen zurück, um dann nach längerem Zuhören mit

ZUM TOD UNSERES EHEMALIGEN KOLLEGEN CHRISTOPH STRUTTMANN

wenigen Worten die Dinge zu klären. Oft fasste er den vorherigen Verlauf der Debatte in einprägsame Bilder, beispielsweise wenn mal wieder „mit dem Schinken nach dem Hund geworfen“ wurde oder die Dinge sich so zu entwickeln drohten, dass letztlich „der Schwanz mit dem Hund zu wedeln“ begänne. Das gemeinsame Lachen der Kontrahenten belohnte diese Volte und gleiste die inhaltliche Arbeit wieder neu ein. Wenn Kollegen oder Oberstufenschüler einen Rat-schlag bei ihm suchten, eine Frage hatten oder einfach ein entspanntes Gespräch führen wollten, traf man den passionierten Freund von Zigarillos in den Pausen am Raucherplatz der Schule.

Ab 1982 war er im Technischen Kreis, von 1984 bis 1988 auch im Verwaltungsrat der Schule, also der Schulleitung. Von 1990 bis 2007 verantwortete Christoph Struttman als Mitglied des Schulvereinsvorstands die wirtschaftlichen Geschicke der Schule. Schnell war er zuständig für die Neuanstellungen und Arbeitsverhältnisse. Zeitweise kam auch noch die Aufgabe als Bewerbungslehrer hinzu, so dass vom Erstkontakt bis zum Vertragsschluss alles in seiner Hand gebündelt war – allerdings nie im Alleingang, sondern stets in Zusammenarbeit mit dem Kollegium und den Vorständen. Dass er hier manchen schweren Brocken zu verdauen hatte, liegt in der Natur der Aufgaben. Er meisterte dies souverän, auch wenn man merken konnte, dass manches nicht einfach zu bewältigen war.

Da Christoph Struttman sehr viel Zeit in der Schule verbringen musste, waren ihm Unternehmungen mit der Familie am Wochenende und in den Ferien sehr wichtig. Nach dem Eintritt in den Ruhestand 2007 half er noch mehrmals mit Epochen aus, wenn Not war und wir durften ihn als Begleitung naturwissenschaftlicher Exkursionen oder Klassenfahrten, beispielsweise nach Helgoland, mitnehmen oder für das Protokoll bei Prüfungen aktivieren, was wir sehr zu schätzen wussten.

Mit dem Ruhestand war endlich auch genug Zeit für große Reisen, beispielsweise zu den Mysterienstätten nach Griechenland, mit der Transsibirischen Eisenbahn bis nach Nowosibirsk, nach China und in die Karibik. Und natürlich waren die Enkel nun für den liebevollen und aktiven Großvater eine gern ergriffene Aufgabe.

Nach kurzer Krankheit verstarb Christoph Struttman am 18. Januar 2023.

Reinhard Abendschein (L)

ANDREAS WALESCH – MUSIK

Viele Jahre ist es her, als ich nach meiner Schulzeit und dem Musikstudium Kinder und Jugendliche mit Musik bekannt machen wollte und ich mich darauf freute, mit ihnen zu musizieren. Neun Jahre lang war ich dann an der Esslinger Waldorfschule tätig, bis ich 1995 an den Kräherwald kam.

Viel ist in den Jahren passiert, viele Schüler habe ich unterrichtet, lange die Orchester der beiden Schulen geleitet. Musik zu Klassenspielen zu schreiben und einzustudieren gehörte dazu. Die Zauberflöte habe ich mindestens fünfmal aufgeführt.

Die Schüler-Vorspiele und -Konzerte führte ich am Kräherwald ein. In den Konzerten traten Schüler wie Anja Steinriede, die Geschwister Tengler, die Geschwister Zagrosek, Anne und Astrid Rysavy, Anne Kirstine Rønhede, Simone von der Heyden, Johanna, Magdalena und Benedict Walesch, Benjamin Böhm, Sophia Prange, Eva Weiler, Julian Certain, Leo Lencsés, Anna Beilharz, Finian Rau, Tabea Pfeiffer, Lea Götz, Mara Wolter, Martin McKeen, David Digomann auf, wir reisten nach Freiburg, nach Avignon und anderswohin, es gab sechs Benefiz-Kammerkonzerte mit Instrumentallehrern der Schule und vieles andere.

Die Begegnungen mit den Schülern und Kollegen und die musikalische Arbeit mit ihnen möchte ich nicht missen, viel habe ich im Laufe der Jahrzehnte gelernt, mindestens so viel wie die Schüler. Es waren tolle Jahre!

Die Nachfolger werden das Schiff unter vollen Segeln in neue, vielleicht unbekannte, aber genauso begeisternde Gewässer weiterführen. Viel Freude mit der Musik wünsche ich allen Beteiligten!

Herzliche Grüße, Euer und Ihr
Andreas Walesch (L)



DR. MAJA PELIC-SABO – ENGLISCH

„Und letztlich schließt sich stets der Kreis!“

Seit dem Schuljahr 2022/23 bin ich nun als Englischlehrerin für die Unter- und Oberstufe an unserer Schule tätig. Meine Verbindung mit dieser Schule reicht aber viel weiter zurück in die Vergangenheit, denn lange war ich hier Schülermutter und habe von dieser Warte aus die Waldorfpädagogik kennen gelernt. Zu sehen, wie mein Sohn zunächst die Wurzeln und dann Schritt für Schritt die Flügel bekam, um schließlich selbstbewusst in die Welt hinauszugehen und seinen Weg zu machen, hat mich überzeugt und dazu inspiriert, selbst Waldorflehrerin werden zu wollen.

Geboren wurde ich in Belgrad, im heutigen Serbien, aufgewachsen bin ich im Ruhrgebiet und in Stuttgart. Hier studierte ich zunächst Lebensmittelchemie, machte meinen Doktor in Mikrobiologie und kam dann viele Jahre später ans Lehrerseminar an der Freien Hochschule in Stuttgart.

Nach zwei erfolgreichen Klassenlehrerdurchgängen und einem Masterstudium in englischer Literatur an der University of Birmingham beschloss ich, von nun an eines meiner Hobbies, die englische Sprache, zum ausschließlichen „Unterrichtsthema“ meines Lehrerdaseins zu machen. Dies wurde mir hier ermöglicht, worüber ich mich sehr freue!

Darüber hinaus gibt es an weiteren Aufgaben unter anderem noch die Klassenspiele als Möglichkeit, mich im Rahmen meiner Ausbildung als Maskenbildnerin und staatlich anerkannte Tanzpädagogin einzubringen, eine wunderbare Vielfalt an Möglichkeiten, die ich an meiner Tätigkeit hier an unserer Schule sehr schätze!

Maja Pelic-Sabo (L)





TABEA WIESNER – KLASSENLEHRERIN

Seit dem Schuljahr 2022/23 bin ich an unserer Schule als Klassenlehrerin tätig und trage die Verantwortung für eine der diesjährigen ersten Klassen.

Mit der Waldorfpädagogik beschäftigte ich mich zum ersten Mal bewusst nach der Geburt meines ersten Kindes. Damals stellte sich für mich und meinen Mann die Frage, welchen pädagogischen und schulischen Weg wir für unsere Kinder einschlagen möchten.

Ich selbst erlebte die Waldorfpädagogik in meiner eigenen Schulzeit, die ich selbst am Kräherwald verbrachte und mit dem Abitur abschloss. Im Sommer letzten Jahres beendete ich mein grundständiges, fünfjähriges Studium der Waldorfpädagogik an der Freien Hochschule in Stuttgart mit dem Masterabschluss. Im Rahmen meines Studiums absolvierte ich verschiedene Praktika an den Waldorfschulen im Raum Stuttgart.

So lernte ich durch ein längeres Praktikum auch unsere Schule von einer neuen Seite kennen und traf hier auf ein sehr nettes Kollegium. Auch wenn ich mit der Schule durch meine eigenen Kinder in den letzten Jahren verbunden geblieben bin, war dies eine ganz neue Erfahrung.

So entschied ich mich nach reiflicher Überlegung auch in beruflicher Hinsicht für diese Schule und freue mich nun, mich mit meiner Arbeitskraft einbringen zu können. Die Arbeit mit Kindern ist für mich eine unmittelbar wirksame Tätigkeit im Hier und Jetzt, mit Blick in die Zukunft. Darüber freue ich mich!

Tabea Wiesner (L)

PINELOPI ARGYROPOULOU – MUSIK

"Gesang ist meine Oase!"

Das Leben ist voller Überraschungen! Während meines Jurastudiums in Athen direkt nach dem Abitur, war mir eins ganz klar: das ist langweilig! Ich habe dann gesucht, wie ich meine freie Zeit kreativ und spannend befüllen kann. Da war der Ausweg in die Musik selbstverständlich für mich. Denn schon mit 6 Jahren habe ich an der Musikschule mit Klavierunterricht angefangen und permanent jahrelang habe ich mich mit Singen und Musik beschäftigt. Ich habe dann mit 19 Jahren regelmäßig Gesangsunterricht genommen und meine Liebe zur Musik ausleben können. Parallel zum Klavier- und Jurastudium war ich praktisch ständig am Singen. Die Glückshormone, die während des Singens ausgeschüttelt werden, haben gewirkt. Ich habe mich für eine Laufbahn in der Oper entschieden! So war der Weg nach Stuttgart durch ein Staatsstipendium ermöglicht und, anfangs an der Musikhochschule, später in der Staatsoper als Mitglied des Opernstudios, konnte ich unglaublich viel dazulernen. So durfte ich die fantasiereiche, spektakuläre Opernwelt von innen erleben und ich war ausgesprochen fasziniert. Die Begeisterung ging weiter nach Bremerhaven, wo ich zwei Jahre als festes Ensemblemitglied tätig war.

Während und nach den turbulenten Jahren im Theaterleben habe ich mir auch das Unterrichten zugetraut. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat mich genauso mitgerissen. Das Erwecken einer neuen Dimension bei jemandem anderen hat mich fasziniert. Das Singen ist ja buchstäblich in einem „verkörpert“. Eine Stimme aufzubauen ist ein sehr spannender Prozess, und das beizubringen ist eine Kunst an sich.

Zur Waldorfpädagogik bin ich durch Gespräche mit Kollegen gekommen und so habe ich mich bei der Waldorfschule am Kräherwald beworben. Ins Singen zu investieren ist eine großartige Gelegenheit für unsere Schüler. Das unbewusste Arbeiten mit sich selbst während des Singens bringt einen in eine neue Welt, eine Welt der Emotionen und der eigenen Gefühle, die man nicht anders ausdrücken bzw. ausdrücken kann. Ist das an sich nicht wertvoll für unsere Kinder? Es gibt heutzutage viel zu viele Ablenkungen, und wir beschäftigen uns viel zu wenig mit unserer echten inneren Welt. Das ist eine Qualität, die man heute so dringend braucht. Im Alltag voller Routinen, wo alles drum herum sich wahnsinnig schnell dreht, kann man beim Singen eine Oase finden. Man arbeitet mit sich selbst. Die Stimme, die ich höre, bin ich selbst. Da komme ich jedes Mal zurück und finde mich, nur mich allein. So kann ich schöner und sicherer meinen Weg, den Zugang zu den anderen, den Zugang zu der großen Welt finden. All das und viel mehr habe ich im Kopf, wenn die Kinder eine schöne Stunde in der Klasse erleben, wenn sie nach dem Singen glücklich in die Pause gehen, wenn wir auf der Monatsfeier einen schönen Auftritt haben. Ich freue mich total auf die nächsten Jahre, voller kreativen Schaffens in der Schule!

Pinelopi Argyropoulou (L)





LAURENCE SCHULTE – FRANZÖSISCH

Die Leidenschaft des Unterrichtens im Dienst der *deutsch-französischen* Freundschaft

Wir alle haben in unserer Lebensgeschichte einen Lehrer, der uns geprägt und manchmal auch unseren Lebensweg beeinflusst hat. Bei mir war dies meine Deutschlehrerin, die mich für die deutsche Sprache und Kultur begeistert hat.

Ich bin Französin, komme aus der Normandie, bin mit einem Deutschen verheiratet und glückliche Mutter von drei Kindern.

Nach Absolvierung meines BWL-Masters und einem Aufenthalt in Deutschland und England, habe ich im Exportbereich gearbeitet. Später habe ich die Leitung der französischen Niederlassung einer deutschen Firma übernommen. Zu dieser Zeit war ich mit meiner Arbeit nicht zufrieden und hatte das Gefühl, dass ich woanders hingehöre.

Während meines Mutterschaftsurlaubs begann ich, in meinem Dorf ehrenamtlich Nachhilfeunterricht zu geben und entdeckte so meine Affinität zum Unterrichten. Ich entschied mich schnell für eine berufliche Neuorientierung und zwei Jahre später, im Jahr 2007, unterrichtete ich nach meinem Abschluss als Grundschullehrerin einige Jahre an der internationalen Schule in Fontainebleau, südlich von Paris.

Vor acht Jahren sind wir nach Stuttgart gezogen und ich habe meine Karriere als selbstständige Französischlehrerin für Französisch als Muttersprache (Vorbereitung auf französische Prüfungen) und Französisch als Fremdsprache für Erwachsene und Jugendliche fortgesetzt. Eine Sprache zu erlernen ist vor allem ein außergewöhnliches Werkzeug der Kommunikation, der Öffnung, des Verständnisses für den Anderen und Unterschiede.

Unterrichten ist meine Leidenschaft, insbesondere die französische Sprache und Kultur. Mein Ziel ist, die Schüler zu interessieren, sie neugierig und selbstständig zu machen und ihnen Lust aufs Lernen zu geben. Und ich bin sehr glücklich, dass ich mich dieser Herausforderung seit einem Jahr an der Freien Waldorfschule am Kräherwald stellen darf!

Laurence Schulte (L)

SEBASTIAN STROH - ENGLISCH

Seit September 2022 arbeite ich als Englischlehrer an der Freien Waldorfschule am Kräherwald. Ich bin 1973 geboren und verbrachte meine Kindheit und Jugend in Bonn und in der nördlichen Eifel. Nach meinem Abitur machte ich zunächst eine Ausbildung zum Koch. Da ich mir jedoch schon in meiner Oberstufenzeit vorstellte, einmal Lehrer zu werden, studierte ich nach der Lehre in Siegen Lehramt für Deutsch und Geschichte. Durch einen Studienfreund und seine Frau, lernte ich die Anthroposophie und die Waldorfpädagogik kennen und empfand den inneren Wunsch, diesen Weg weiter zu gehen. So zog es mich nach Stuttgart. Nach einigen Praktika an verschiedenen Schulen, nahm ich 2005 an der Freien Hochschule das Studium zu Klassenlehrer und Fachlehrer für Englisch auf. Eine bereichernde und intensive Zeit, an die ich mich heute noch gerne erinnere.

Im September 2006 wurde ich Klassen- und Fachlehrer an der Göppinger Waldorfschule. Es ergab sich, dass ich vornehmlich Klassen der Mittelstufe unterrichtete. Auch in verschiedenen Gremien der Selbstverwaltung arbeitete ich mit. Von 2017 bis 2021 war ich Geschäftsführer der Schule. Eine Verwaltungstätigkeit unterscheidet sich sehr von der pädagogischen Arbeit, und in der Corona-Zeit vermisste ich zunehmend mein Lehrersein.

Daher beschloss ich, einen neuen Anfang zu machen, wieder näher an das städtische Leben zu rücken und mich am Kräherwald zu bewerben. Wie sehr freute ich mich über die Zusage der Schule und darüber, wieder ganz Lehrer sein zu können. Mittlerweile habe ich mich gut eingelebt und fühle mich an „meiner neuen Schule“ sehr wohl. Es war die richtige Entscheidung. Ich danke herzlich für die freundliche Aufnahme und möchte mich noch viele Jahre in den Dienst und die Aufgaben der Schule stellen.

Sebastian Stroh (L)





ULRIKE SCHAAR – RELIGION CHRISTENGEMEINSCHAFT

„Den innersten Kern entdecken & gestalten

Schon seit meiner frühesten Kindheit war es mir ein Anliegen, Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten. Seien das nun meine beiden jüngeren Geschwister oder bei den häufigen Treffen der Großfamilie meine zahlreichen Cousins und Cousins oder später dann über mehr als ein Jahrzehnt die Kinder und Jugendlichen auf den Ferien-Freizeiten der Christengemeinschaft. So lag der Wunsch, Lehrerin zu werden nicht fern, nur das Finden des geeigneten Fachbereichs war für mich keine leichte Entscheidung.

Wenige Semester schnupperte ich ins Mathematik/Physik-Studium hinein, wechselte auf ein College in England, um mich dort der Sprache zu widmen, und beschloss schließlich, meinen Schwerpunkt im künstlerischen Bereich zu setzen. Nach einem vierjährigen Studium am Eurythmeum in Stuttgart trat ich in Heidenheim a.d. Brenz meine erste Stelle als Eurythmielehrerin an.

Nach drei Jahren war deutlich, dass ich immer noch nicht den Wirkungsbereich gefunden hatte, den ich mir in der Arbeit mit den Kindern wünschte. Deshalb begann ich ein Studium an der Hochschule der Christengemeinschaft in Stuttgart. Dort lernte ich meinen Mann kennen und wir gründeten eine Familie. Mutter zu sein für meine vier Kinder füllte mich ganz und gar aus und ich bin heute noch glücklich, dass ich diesen Beruf ungeteilt ausüben durfte.

Durch die Arbeit meines Mannes als Pfarrer in der Christengemeinschaft lernte unsere Familie verschiedenen Orte kennen: Heidenheim, Jena, Überlingen und seit vergangenem Sommer wieder Stuttgart. Als meine Kinder dann in der Schule waren, begann ich in Jena zunächst mit wenigen Stunden Eurythmie im Kindergarten und in zwei Klassen Religionsunterricht zu geben, nach dem Wechsel nach Überlingen war dann nur Bedarf im Religionsunterricht vorhanden. Gleichzeitig stieg ich auch wieder in die Gestaltung von Ferienfreizeiten der Christengemeinschaft zusammen mit meinem Mann ein.

Der Religionsunterricht war letzten Endes genau der Wirkensbereich, den ich mir immer erhofft hatte. Ich konnte ganz individuell auf jedes Kind eingehen, alle anderen Betätigungen des Lebens hatten in ihm Platz und man näherte sich jede Stunde, immer wieder von einer anderen Seite, dem innersten Kern des Menschen. Daraus speist sich auch heute noch meine Freude in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Ulrike Schaar (L)

JAN MÜLLER – CHEF DE CUISINE

"Angekommen!"

Seit dem ersten September 2022 bin ich als Koch an der Freien Waldorfschule am Kräherwald tätig. Nach zweieinhalb Jahren Pandemie mit vielen Höhen und Tiefen fühlt es sich endlich wieder angekommen an.

Meine Ausbildung habe ich 2006 im damaligen „Ed M“ bzw. im „Altwürttemberg“ in Fellbach gemacht. Nach erfolgreichem Abschluss hingte ich dort noch ein Jahr dran. Nebenher jobbte ich als Mietkoch und bei meinem Onkel.

Wie es so war, rief die Pflicht in der Armee, wo ich zwei wundervolle Jahre in Mittenwald verbrachte.

Anschließend kam ich nach Fellbach zurück, kochte dort kurz in der „Weinstube Mack“, dann beim „Kacher“, Schloss-Solitude, für zwei Jahre, und schließlich war ich acht Jahre im „Goldenen Adler“ in Stuttgart Souschef, bis ... naja, wie könnte es anders sein, die Pandemie kam. Was brachte sie mir? Eine Menge Unsicherheit und eine betriebsbedingte Kündigung.

Drei Monate später war für mich klar, ich gehe ins Altersheim nach Esslingen. Dort blieb ich für ein Jahr, danach ging es wieder zurück in die freie Gastronomie mit noch immer viel Unsicherheit im Hinterkopf. In dieser Zeit hatte ich eines der schönsten Erlebnisse: Meine Tochter wurde geboren!

Natürlich kann es das eine nicht ohne das andere geben, die Welt wäre ohne Widersprüche nicht so wie sie ist. Der Krieg in der Ukraine hatte begonnen, meine Frau und somit meine Familie direkt betroffen: Sie ist Ukrainerin. Ihre Schwester mit ihren zwei Kindern holten wir nach längerem Hin und Her Mitte März zu uns (so einfach alles aufzugeben ist sehr schwer, besonders mit Kindern und alleinerziehend). Sie leben jetzt mehr als ein Jahr bei uns, sind sehr gut angekommen und es gefällt ihnen.

Und bei mir? Aus einem werden drei Kinder, Kündigung, wieder betriebsbedingt, Wechsel der Arbeitsstelle und ich bin schließlich hier angekommen! Warum angekommen?

Bei mir hat sich viel verändert, es war viel Unruhe, und jetzt ist die Schule ein Ort, wo ich gerne wieder arbeiten gehe. Ich habe ein tolles Küchenteam, das ich sehr schätze und wo ich keinen missen möchte. Ich habe noch viel vor, wir werden noch viel Veränderung erleben, und ich hoffe die Schule trägt es mit. Denn jede Veränderung ist eine Chance, etwas zu bewirken und vielleicht auch vor die Zeit zu kommen. Denn Stillstand ist Rückgang.

In dem Sinne: Auf eine tolle Zukunft!

Jan Müller (M)



Unser Klassenspiel war eine einmalige Erfahrung. Im Stück geht es um eine amerikanische Klasse, die das Verhalten der deutschen Bevölkerung im II. Weltkrieg nicht versteht. Die Lehrerin (gespielt von Juli und Sunna) will der Klasse durch ein praktisches Experiment den mitreißenden Eifer und Gruppenzwang, den die Nazipartei spiegelte, darstellen, aber verfällt dabei der scheinbar ungefährlichen von ihr selbst gegründeten Gruppe namens „Die Welle“. Es artet aus und die Schüler müssen ihr Fehlverhalten einsehen.

Dabei begeht ein sonst normalerweise Außenseiter, mitgerissen von der „Welle“, Selbstmord. Es war ein einheitliches Klassenspiel, die Proben waren witzig und man hatte Spaß dabei. Für das Bühnenbild wurde eine eigene Gruppe gebildet, die mit einem Lehrer – Herrn Gräbner – arbeitete. Auch daran sah man, wie die Klasse das Stück selber gestaltete. Bei den Aufführungen war ich selbst sehr aufgeregt, aber überwand mich doch im letzten Moment.

Benjamin (S)

Ich fand die Umsetzung von der „Welle“ als Theaterspiel sehr gut. Alle haben wirklich gut Schauspielern können und haben die Charaktere gut umgesetzt. Meine Perspektive vom Publikum aus war eine richtig schöne Erfahrung, es war auch das erste Mal, dass ich meine künftige Klasse sah. Es gab einige sehr spannende Szenen, vor allem die mit dem Pistolenschuss. Man konnte wirklich mitfieberten und sich gut in die Charaktere hineinversetzen. Es war nur leider sehr warm im Festsaal, weshalb es anstrengend war, sich die ganze Zeit auf das Klassenspiel zu konzentrieren.

Juliana (S)

Die Welle

VON REINHOLD TRITT







Frau Momsen hat uns am Anfang viel über Gruppendynamik beigebracht und viele Spiele als „Teambuilding-Aktion“ mit uns gespielt. Als es endlich soweit war, dass die Rollen verteilt waren und wir viel geprobt haben, merkten wir, dass diese Spiele sich ausgezahlt haben, da wir alle gut miteinander klarkamen, obwohl wir davor teilweise nicht so viel miteinander zu tun hatten. Es hat viel Spaß gemacht, mit Frau Momsen zusammen an dem Stück zu arbeiten, und die meiste Zeit war es sehr lustig, aber häufig auch anstrengend. Mir hat das Schminken meiner Klassenkameraden am meisten Spaß gemacht, vor allem wenn die Mädchen, die ich schminkte, normalerweise kein Make-up trugen. Im Allgemeinen war es eine sehr schöne Zeit und ich freue mich schon auf das Klassenspiel der 12. Klasse.

Anna Luna (S)





Der Bürger als Edelmann

VON GERD SPRENGER
NACH DER KOMÖDIE VON MOLIÉRE

REGIE: ANN-CHRISTIN MOMSEN

Dieses Stück wählten wir aus, um es auf die Bühne zu bringen. Am Anfang war es nur ein Textbuch, aber später dann ein lebendiges Erlebnis zum Anschauen. In einem Heft mit Sätzen sieht man keine Emotionen oder Bewegungen; auf der Bühne jedoch schon, da die Person, die eine Rolle spielt, aus dem Text alles Mögliche machen kann, das ist total individuell. Das ist auch das Schöne am Klassenspiel, dass jeder seine Kreativität mal ausnutzen kann und in eine Rolle stecken kann.

Nachdem wir das Stück ausgewählt hatten, ging es bald an die Rollenverteilung und jeder musste einen kompletten Besetzungsplan für die ganze Klasse machen. Unsere Theaterpädagogin Frau Momsen und unsere Lehrerin Frau Stierstadt entwickelten dann mit unseren Wünschen für uns selbst und Ideen für die anderen einen festen Besetzungsplan. Manche waren enttäuscht über ihre Rolle, andere begeistert. Doch jeder machte das Beste aus seiner Rolle und beschäftigte sich mit ihr- wenn nicht zu Hause, dann während des Spielens. Den Text zu lernen war kein großes Problem, der flutschte einem so nach und nach ins Gehirn. Es war eher schwierig, zu dem Text richtig zu spielen (es gibt nämlich immer viele Möglichkeiten, ihn spielerisch umzusetzen). Doch dabei half uns Frau Momsen sehr.

Und nicht nur hier brachte sie uns auf Zack! Wir machten dauernd Sprachübungen, was manchmal ziemlich nervig war, sich aber schlussendlich ordentlich ausgezahlt hat! Und da wir uns als Stück eine Komödie ausgesucht hatten, mussten wir die Anschlüsse gut drauf haben, weil man sonst während des Zuschauens einschläft.

Man musste also den eigenen Text und ein bisschen den der anderen können, damit man wusste, wann man drankommt mit seinem Auftritt. Am Anfang der Probezeit beschäftigte sich noch jeder mit seiner eigenen Rolle und überlegte, wie diese so ist. Danach ging es los, einzelne Szenen zu üben. Es gab zwei Besetzungen, das heißt es gab jede Rolle zweimal. Wir bekamen aber erst später mitgeteilt, in welcher Besetzung man selbst spielt, also übte man beim Proben einfach immer mit einer der beiden Besetzungen.

Zwei Wochen vor der Aufführung begann dann die Hauptprobenzeit. Davor hatten wir das Stück schon einmal in beiden Besetzungen ganz durchgespielt. Es war total toll, aus diesen einzelnen Szenen ein ganzes Stück zu bauen; wir sahen da auch manche Szenen der anderen zum ersten Mal. Das war so, als brächte jeder ein Stückchen Kuchen mit und wir setzen alle Stücke zusammen und haben dann eine tolle Torte!!! In der Hauptprobenzeit waren wir dann alle jeden Tag im Festsaal von 8:00 bis meistens 17:00 Uhr. Wir machten Durchläufe und Sprachübungen, Feinschliff an den Szenen und Mittagspause, bis schließlich unser großer Auftritt kam.

Es hat total Spaß gemacht und am Ende immer der Applaus – das war einfach atemberaubend. Die Zeit mit der Klasse war toll, und zusammen wie ein Uhrwerk zu funktionieren, ist grandios!!!

Nora (S)



In unserem Stück „Der Bürger als Edelmann“ geht es um den reichen, aber auch einfältigen Bürger Monsieur Jourdain. Dieser möchte unbedingt adelig werden. Er stellt viele Lehrer an, die ihn bilden sollen, doch in seiner Einfältigkeit bemerkt er nicht, dass sie ihm nur das Geld aus der Tasche ziehen. Zudem möchte er, dass seine Tochter einen Adligen heiratet, diese liebt jedoch einen einfachen Bürger. Doch dann entwickelt ihr Geliebter einen Plan, wie Monsieur Jourdain sich auf die Hochzeit einlassen wird ...

Cleo (S)





Ein Sommer nachts *TRAUM*

NACH WILLIAM SHAKESPEARE





Unser Theatersrück war eine holprige Achterbahnfahrt der Gefühle, anfangs ging es darum, dass wir uns langsam daran gewöhnen mussten, auf der Bühne zu spielen. Es gab viele Spiele wie zum Beispiel „Eyewalking“, die uns das Gefühl gaben, wie man Präsenz auf der Bühne zeigen kann. Als uns das immer leichter fiel, gingen wir langsam zu Schauspielübungen über. Vorbereitet wurde dies durch spannende Improvisationsübungen. Der nächste zu bewältigende Meilenstein war die Werkauswahl in der Gemeinschaft. Uns wurden mehrere Stücke vorgeschlagen. Die Entscheidung fiel schnell auf den „Sommernachts Traum“ von William Shakespeare. Die Verteilung der Rollen war schnell geklärt und nun ging es ans Textlernen. Die Pfingstferien gaben uns hier genügend Zeit, um die Texte zu verinnerlichen. Erst danach ging es so richtig los und wir wurden immer mehr richtige Schauspieler. Wir probten meist in verschiedenen Gruppen. Die Handwerker, die Liebespaare und die Elfen waren jeweils

gemeinsam dran. Am Anfang lief es in allen Gruppen noch etwas holprig, aber von Tag zu Tag - oder besser gesagt von Stunde zu Stunde - waren deutliche Fortschritte in der Arbeit wahrzunehmen.

Die letzten zwei intensiven Probewochen gingen sehr schnell vorbei, es war auch manchmal anstrengend und auch nervig zugleich, ständig das Gleiche zu wiederholen. Aber am Ende hat es sich gelohnt – wie der Beifall uns zeigte. Ohne den großen Einsatz unseres Regisseurs Herrn Schwartzman, das wunderbare Bühnenbild von Herrn Mezger und Herrn Gräbner, die originellen Kostüme von Herrn Cako, unser Beleuchterteam und die Schminkunterstützung von Frau Dr. Sabo hätten wir das alles nicht geschafft. Dafür bedanken wir uns bei allen, die uns unterstützt haben, sehr herzlich.

Jil (S)





„Natur erscheinung

*Ein schöner Ast mit kleinen Knospen –
Ich entdeckte ihn beim Bäumefällen
und nahm ihn in unser Zimmer mit,
um ihn in eine Vase zu stellen.*

Vom 13. bis zum 24. März waren wir im Waldschulheim Indelhausen im Lautertal auf der Schwäbischen Alb. Mit gemischten Gefühlen erwarteten die Schülerinnen und Schüler den doch relativ langen Arbeitsaufenthalt, und schon im Vorfeld wurde von manchen beanstandet, dass man womöglich ausgenutzt werde ... Stichwort: „Kinderarbeit“.

Als dann jedoch mit großem Radau die Zimmer bezogen waren, das Essen gemundet hatte und der erste Spaziergang mit den netten und kompetenten Forstmeistern und FÖJ-ler:innen die allgemeine Zustimmung fand, verschwanden die Bedenken. Besonders die kleine Turnhalle wurde in der Freizeit und den Abendstunden ausgiebig genutzt. Auch die Eisdiele im Ort war ein sehr beliebtes Ziel.

Die Arbeitseinsätze waren gut zu bewältigen. Wir wurden morgens mit dem Bus ins Revier gefahren und es gab vielseitige Aufgaben: Wir sägten Äste von Douglasien, um den Wert des Nutzholzes zu erhöhen, schnitten die Wachholderheide frei oder rodeten und lichteten steile Berghänge, um den Lebensraum für das Bergkron-

wickenwidderchen – eine Schmetterlingsart - zu erweitern. Zur Stärkung gab es in den Pausen stets leckere Verpflegung aus der Küche des Waldschulheimes. In einer ausgewogenen Mischung zwischen Theorie, Praxis und Freizeit verfliegen die Tage im Nu. Am Wochenende stand eine 18 km lange Tageswanderung zur Wimsener Höhle auf dem Programm.

In der zweiten Woche kamen viele erst richtig in Schwung, sodass bei der Holzstangenproduktion für Hochsitze und Zäune neue Rekorde aufgestellt werden konnten. Nachmittags wurde geklettert, geschnitzt und Feuer gemacht. Unser ökologischer Fußabdruck sowie Klima- und Naturschutz waren mehr als einmal Gesprächsthema in den Diskussionsrunden.

Müde aber erfüllt von den vielen Eindrücken und Erlebnissen miteinander landeten wir freitags wieder an der Doggenburg.

Anna Weber (L)



TAFELBILDER AN DER WALDORFSCHULE



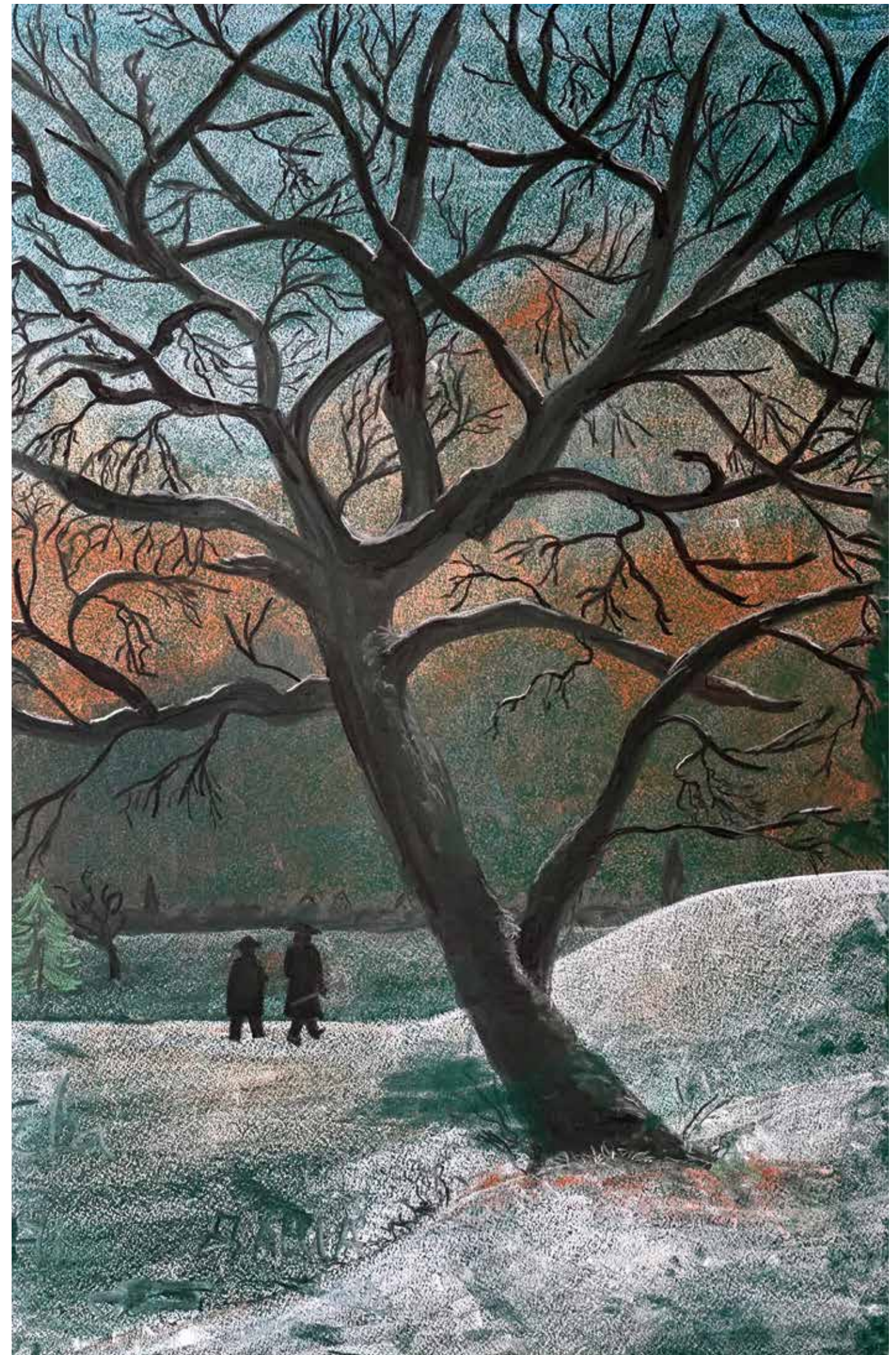
Wer schon einmal Tafelbilder in der Waldorfschule sah, war sicher voller Bewunderung; zeigen die Arbeiten doch einen reichen Fächer an Inhalten (z.B.: Buchstaben, Märchen, Fabeln, Sagen, Legenden, Mythologie, Ackerbau, Heimatkunde, Handwerker u.a.) und Lernstufen (z.B.: Stein, Pflanze, Tier, Geschichte, Erdkunde, Himmelskunde, Physik, Chemie u.a.).

Ein Tafelbild schafft Atmosphäre, bereichert den Unterricht an, bewegt die Kinder und Jugendlichen auf verschiedene Weise zum vermittelten Lernstoff. Tafelbilder werden immer achtsam behandelt, macht sich doch jeder Gedanken darüber, was den Maler, die Malerin des Bildes bewegt haben mag, gerade so und nicht anders gezeichnet zu haben. Es stellt sich die Frage, wie setzt sich der Unterrichtende an dieser Stelle künstlerisch mit den Inhalten, ja seiner Klasse auseinander. Besonders in den unteren Klassen wird achtsam geschaut, was sich auf dem Bild im Verlaufe verändert hat, was hinzugekommen ist.

Für mich hat das Malen eines Tafelbildes auch eine meditative Bedeutung, kann ich mich in der Tätigkeit des Malens mit meinem Unterricht, dem Gewesenen und dem Kommenden, in Korrespondenz bringen, was gelang, was gilt es zu ändern, was bereichert das Folgende, was löst das Tafelbild bei seinen Betrachtern aus, verharre ich, schreite ich fort.

Klar, das braucht einen Zeitraum, ist jedoch für den Unterrichtenden letztlich durch die innere und äußere Schau ein Gewinn, und das mögliche Staunen der Kinder und Jugendlichen ein schöner Lohn für die Arbeit.

Uwe Andraschik (L)





HEXENJAGD

Das Stück „Hexenjagd“, welches wir als 12. Klasse aufführen durften, war ein besonderes Erlebnis. In der Stadt Salem häufen sich merkwürdige Vorfälle und bald spricht man von Hexen, die die Stadt unsicher machen. Die Kirche handelt schnell und beginnt, Verhaftungen und auch Exekutionen durchzuführen. Schnell merken die Einwohner, dass nicht der Teufel, sondern Lüge und Neid die Menschen motivieren, den eigenen Nachbarn anzuklagen. Nichts als Rache wird zum Gesetz.

Die Erfahrung mit den Menschen, die einen jeden Tag in der Schule umgeben, ein neues und bis dato größtes gemeinsames Projekt zu

durchlaufen, ist von ganz besonderer Natur: Man hat die wunderbare Möglichkeit, aus vielen Individuen ein Ganzes zu formen. Jede*r einzelne ist für das Ergebnis von immenser Wichtigkeit und man funktioniert einzig zusammen. Der Einzelne wird in die Reihe aller gestellt und man präsentiert sich als Klasse - als Klasse, die sich über die Jahre gebildet und verändert hat, die gereift und gewachsen ist.

Obwohl es anfangs schleppend mit den Proben voranging und die Kräfte (vor allem gesundheitlich) gegen Ende merkbar nachließen,

brachten wir unser Stück letztendlich 6 mal auf die Bühne und hatten neben dem ganzen Spaß auch unserer Klasse von einer ganz neuen Seite erlebt.

Durch die zu spielenden negativen Emotionen, ging das Stück sowohl uns Schüler*innen als auch dem Publikum unter die Haut. Markerschütternde Schreie, herzerreißende Schluchzer und bedrückende Stille umgaben uns auf der Bühne und schweißten uns als Klasse nochmal auf einer ganz neuen Ebene zusammen. Die Dramatik des Stückes war am Anfang nur schwer greifbar, weshalb wir über gemeinsame Gespräche die Aktualität und Härte der The-

matik kennenlernen durften und diese so auf der Bühne umsetzen konnten.

Die Klassenspielzeit ist die ideale Gelegenheit, sich und die Klasse neu kennenzulernen, Kontakte zu intensivieren und Erinnerungen zu sammeln. Besonderen Dank gilt hierbei Frau Sommerlad, die in gewohnt ruhiger Manier die Proben leitete und die Klasse Richtung Aufführung lenkte und uns auch bei Proben, die nur schleppend vorangingen, immer das Gefühl von Sicherheit gab.

Elias und Rosa (S)







floh im Ohr

VON GEORGES FEYDEAU
REGIE: DAGMAR SOMMERLAD

Unser Klassenspiel „Floh im Ohr“ ist eine Verwechslungskomödie, die in den 20er Jahren spielt. Der reiche Pariser Versicherungskaufmann Monsieur Chandeise wird von seiner Frau verdächtigt, ein Verhältnis zu haben, denn aus dem berühmten Etablissement „Schlummerkätzchen“ kamen verdächtige Hinweise, die ihr diesen Floh ins Ohr gesetzt haben. Daraufhin entschließt sie sich, ihn dort zu ertappen und hiermit nimmt das Chaos seinen Lauf. Das Klassenspiel war für viele Schüler eine Chance, sich auf einer Bühne weiterzuentwickeln, sich in andere Menschen hinein zu versetzen, die dem eigenen Charakter überhaupt nicht entsprechen. Von der ersten Probe, wo noch zaghaft die Sätze abgelesen wurden, bis zur Generalprobe, bei der alle ihr Bestes gaben und bisweilen ganz neue Seiten

an sich entdeckten. Da es sich bei Floh im Ohr um eine Komödie mit wirren Verwechslungen, eine Doppelrolle und unendlich vielen Türen handelt, über eine der größten Schwierigkeiten, den Überblick zu behalten. Hierbei mussten alle Schüler an einem Strang ziehen, um zu einem guten Ergebnis zu kommen, dies gelang anfangs nicht so gut, doch am Ende waren alle zufrieden mit ihrer Leistung. Auch die Entscheidung, eine Komödie aufzuführen, passt hervorragend zu unserer Klasse. Insgesamt war es eine positive und lehrreiche Erfahrung, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Maya (S)

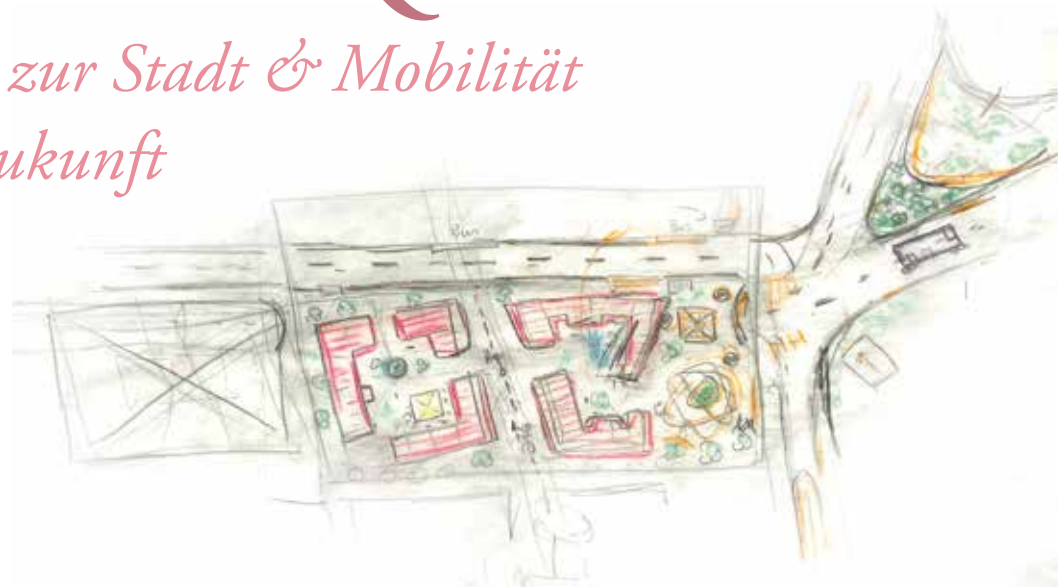




WETTBEWERB ARCHITEKTUR

DAS ROSENQUARTIER

*Ideen zur Stadt & Mobilität
der Zukunft*



Vergangenen Herbst startete eine kleine Gruppe von Schülerinnen der 12. Klasse den Wahlkurs „Urban Future Lab 22/23“ – ein Wettbewerb, ausgelobt von der StadtbauAkademie in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung und der Stadt Stuttgart. In diesem Jahr zum Thema „E-Mobil, Lufttaxi oder Seilbahn – Anders bewegen im Stadtquartier der Zukunft!“.

Den Auftakt zum intensiven Arbeitswochenende bildete die StadtbauAkademie mit einem Vortrag zur Stadtgeschichte Stuttgarts unter dem Fokus Stadtentwicklung und Verkehr. Mit vielen Informationen, Fotos und einer Animation des Videokünstlers Jan Kamensky zu möglichen Veränderungen im Stadtraum vergingen die zwei Stunden wie im Flug. Eingestimmt auf das Thema waren die Ideen zur eigenen Umsetzung bereits greifbarer.

Die gestellte Entwurfsaufgabe am folgenden Tag war dann aber dennoch eine knifflige: Verwandelt den Straßenraum vom Charlottenplatz Richtung Leonhardskirche in ein lebendiges und modernes Stadtquartier mit einem schlüssigen Verkehrskonzept unter Einbindung eines Mobility Hubs.

Engagiert ging es zur Sache. Gefordert war - neben Konzepttext und Quartiersmodell - auch ein Kurzfilm von circa 3 Minuten, in dem das neue Quartier präsentiert wird.

Das Konzept der Schülerinnen verwandelte den heutigen, sehr auf das Auto ausgerichteten Verkehrsknotenpunkt in ein durchmischtes und lebendiges „Rosenquartier“ mit aufgelöster Blockrandbebauung und anteilig deutlich reduzierter Verkehrsfläche für das Auto. Realisierbar schien dies, da innerhalb des Stadtgebietes nur noch öffentliche Verkehrsmittel wie Busse, Bahnen, Taxis, Roller und ähnliches würden fahren dürfen. Anstelle von mehrspurigen Straßen und parkenden Autos zeigten sich die erdachten Straßenräume fußgängerfreundlich mit hoher Aufenthaltsqualität durch Bepflanzungen, Sitzgelegenheiten und dem Element Wasser. Ein Hochhaus als markanter Hochpunkt am Charlottenplatz lieferte mit einer intelligenten Fassade die Energie für die E-Tankstellen des unterirdisch gelegenen Mobility Hubs (Station für urbane Mobilität).

Unter den 36 Einreichungen wurden sieben Preise vergeben - die drei ersten Preise und vier Sonderpreise. Und wir dürfen gratulieren: Unsere herzlichen Glückwünsche gehen an Fiona, Helena, Isabella und Luisa, die mit ihrem tollen Entwurf einen Sonderpreis für die gelungene Einbindung und Realitätsnähe im städtischen Kontext erreichten!

Mirjam Marbach (L)



MODELLING, 3D-DRUCK UND METALLGUSS



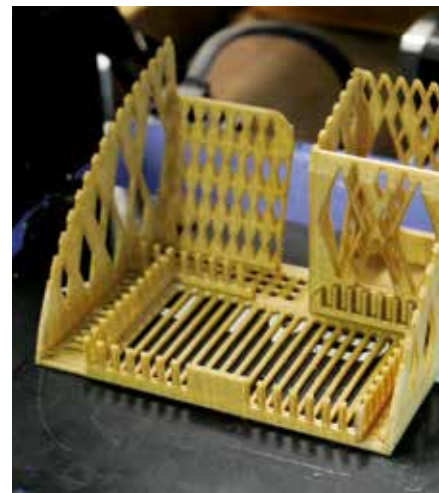
Was macht digitaler Unterricht?

Die Schüler und Schülerinnen können für die 11. Klasse zwischen drei verschiedenen Vertiefungsepochen wählen. Die Themengebiete sind „Naturwissenschaft“, „Geisteswissenschaften“ und „Ökonomie und Technik“. Jeder dieser Projektunterrichte hat einen theoretischen Teil im Hauptunterricht und einen praktischen Teil in der Künstlerisch-Handwerklichen-Epoche. Die in der Überschrift genannten Themen sind Inhalt des praktischen Teils des „Ökonomie-und-Technik“-Projektes und greifen den Schwerpunkt Technik auf. Sie sind die praktische Umsetzung zeitgenössischer Gestaltungs- und Fertigungstechniken. Seit wenigen Jahrzehnten werden die Entwürfe und Produktgestaltungen von den meisten Gestaltern und Ingenieuren virtuell am Computer ausgeführt. Die digitale Gestaltung ermöglicht eine große Variabilität, neue Konstruktionsmöglichkeiten und kann bis zu einer industriellen Herstellung ausgearbeitet werden. Zusätzlich ermöglichen die digitalen Medien ganz neue Vermarktungsstrategien. Wie verändern technische Neuerungen den Produktionsprozess und welche Auswirkungen könnte das langfristig auf das Wirtschaften haben?

Die intern kurzgenannte „3D-Epoche“ wird bei uns von zwei Lehrkräften gemeinsam unterrichtet. Das sind Benjamin Gräbner (Steinmetzmeister, Dipl. Bild. Kunst und Fachlehrer für Werken und Plastizieren) und Rainer Ecke (ausgebildeter Metallgestalter, Dipl. Bild. Kunst und Fachlehrer für Metallarbeiten).

Zu Beginn der Epoche erarbeiten sich die Schüler und Schülerinnen die Anwendung einer 3D-Modellingsoftware über Übungstutorials. Im Unterricht werden diese Tutorials von einer Lehrkraft live über einen Beamer auf das Whiteboard projiziert, während der zweite Lehrer einzelne Teilnehmende unterstützt. Als zusätzliches Feature bieten wir seit dem Corona-Lockdown von den Lehrern angefertigte Videotutorials auf der Bildungsplattform der Schule an. Mit diesen können die Schüler und Schülerinnen Fehlzeiten aufarbeiten oder die Übungen erneut nachvollziehen.

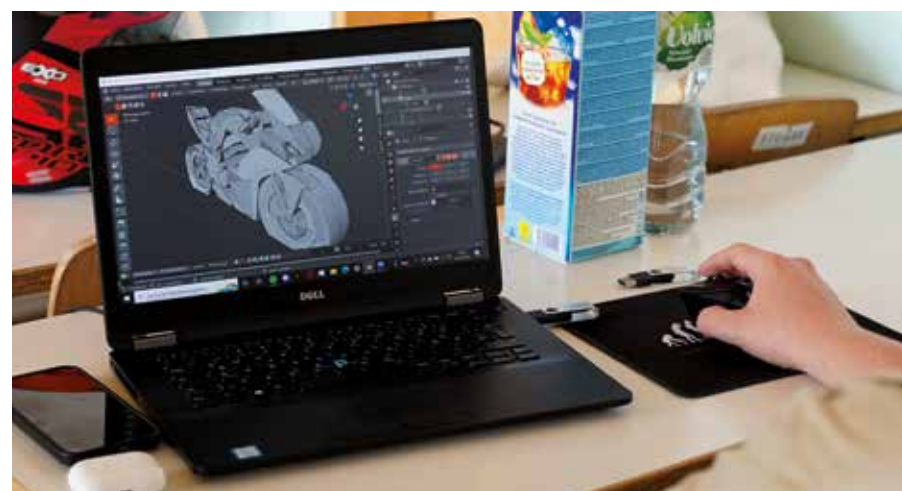
Seit mehreren Jahren arbeiten wir hauptsächlich mit einer Software namens „Blender“. Es handelt sich um eine Open-Source-Freeware, mit welcher sich virtuelle Körper und Räume modellieren, texturieren und animieren lassen. Die 3D-Software läuft auf vielen Betriebssystemen wie Linux, Windows und OS und kann somit auch nach dem Unterricht auf dem eigenen Computer installiert und weiter genutzt werden. In der Epoche behandeln wir nur den Aspekt des Modellings in „Blender“. Der Unterricht vermittelt den Schülern und Schülerinnen ein Verständnis, was es bedeutet, Körper durch Polygone darzustellen, und er ermöglicht manuelle Übung darin, ein Programm mit verschiedenen Mausektionen und gleichzeitigen Kurzbefehlen zu steuern. Im Rahmen der „3D-Epoche“ steht es den Teilnehmenden aber auch frei, weitere Möglichkeiten der Software zu erforschen und nach Möglichkeit in den Unterricht einfließen zu lassen.



Nach diesen ersten Übungen werden die Schüler und Schülerinnen aufgefordert ein Modell für den Metallguss mittels Sandformen und ein weiteres freies Objekt für den Filamentdruck zu gestalten. Die am Computer erstellten Objekte werden mit 3D-Druckern ausgedruckt. Die Drucker selbst wurden in vorangegangenen Epochen aus Bausätzen montiert und eingerichtet. Während der gesamten „Ökonomie und Technik“-Epoche versuchen wir einzelne Vorträge von oder Besuche bei professionellen Anwendern zu organisieren.

Den Abschluss der praktischen Epoche bildet die erste Exkursionswoche, in der ganztägig weitergearbeitet wird. Jetzt werden unsere digital gestalteten PLA-Modelle in Metallgüsse aus Aluminium und Bronze umgesetzt. Wir nutzen dafür vier Werkstätten im Werkstatt-haus: einen 3D-Druckerraum in der Plastizierwerkstatt, einen Computerraum im Werken 02, in der Kupferwerkstatt werden Sandgussformen oder hitzefeste Gipsformen angefertigt und schließlich wird die Schmiede für die Metallschmelze und den Guss genutzt. Der Metallguss vermittelt den Schülern und Schülerinnen eine komplexe Abfolge von sorgfältig auszuführenden Arbeitsschritten und ist, wenn das geschmolzene Metall erst fließt, ein spannender Höhepunkt und ein einzigartiges Erlebnis im Umgang mit hohen Energien. So öffnet der Metallguss die Wahrnehmung für das vielseitige Know-how, welches benötigt wird, um zu gelungenen Ergebnissen zu kommen. „Kunst ist, was Freude macht“, sagt Rudolf Steiner. Diese Kunst zu ermöglichen ist unser Motto.

Rainer Ecke und Benjamin Gräbner (L)



Das Ökonomie-Projekt der 11. Klasse hat mir persönlich sehr gefallen und neue Einblicke in verschiedene ökonomische Themen gebracht. Die Arbeit am Computer mit dem 3D-Programm Blender machte großen Spaß und brachte mich dazu, mich intensiver mit dem Thema zu befassen und immer neue Dinge auszuprobieren.

Levni (S)



EURYTHMIE-ABSCHLUSS

Das 12. Schuljahr an unserer Schule hat es in sich. Es verlangt nicht nur, sich zum Abschluss hin den wachsenden Herausforderungen zu stellen, sondern sich gleichermaßen auf künstlerische Prozesse einzulassen, die nichts mit Prüfungsvorbereitung gemein haben: Ein Klassenspiel wird in einer langen Vorbereitungsphase aus- gesucht, einstudiert und schließlich nach einer Intensivprobenzeit zur Aufführung gebracht. Doch kaum ist das geschehen, heißt es sich mit einer ganz anderen Kunstform auf die Bühne zu stellen, nämlich mit der Eurythmie. Dieses besondere Fach, das die Schüler und Schüle- rinnen durch die gesamte Schulzeit begleitet und sich mit ihnen von Klassenstufe zu Klassenstufe gewandelt hat, will in der 12. Klasse neu ergriffen und zu einem künstlerischen Abschluss gebracht werden.

Rudolf Steiner betonte immer wieder die positive Auswirkung der Eurythmie auf die kindliche Entwicklung und welche unterstützen- de Rolle sie den kognitiven Fächern leiste. So war es für ihn keine Frage, sie zum festen Bestand der Waldorfpädagogik zu machen. Er betont jedoch ebenso in vielen seiner Ansprachen, dass mit der

Eurythmie eine neue Kunstform geschaffen worden sei. Es sei nicht Tanz im herkömmlichen Sinne, sondern eine Bewegungskunst nach den Gesetzmäßigkeiten von Sprache und Musik. Eine Bewegungs- kunst, die gleichsam das abzulauschen versuche, was den Dichter, die Komponistin innerlich bewegt habe, um dies durch eine entspre- chende Choreographie sichtbar zu machen! So sehen wir Sprache und Musik als plastisch bewegte Figuren in Raum und Zeit. Die Eurythmie hat also gleichermaßen einen impressionistischen wie auch expressio- nistischen Gestus. In diesem Sinne ist sie folglich auch eine eminente Wahrnehmungsschulung! Das heißt aber auch, dass man sich darauf einlassen muss, um einem übergeordneten Prinzip Ausdruck zu ver- leihen. Der Mensch als denkendes, fühlendes und wollendes Wesen ist hier gefragt.

Fast zwölf Jahre Eurythmieunterricht liegen hinter den Schülern. In der Oberstufe, besonders in den beiden letzten beiden Schuljahren, gilt es also, die Eurythmie als Kunstform zu verstehen und entsprechend neu zu ergreifen. Neben der Beherrschung der Gebärden und Raum-

formen besteht die Herausforderung darin, empfindungsgemäß in das jeweilige Element, sei es Musik oder Sprache, einzutauchen und diesem Erleben durch die eigene Bewegung Ausdruck zu verleihen. Eine Herausforderung, der jeder Schüler und jede Schülerin sehr individuell begegnet.

Die Schüler und Schülerinnen der 12.Klassen haben sich über das Schuljahr hinweg im Rahmen der wöchentlichen Eurythmiestunden mit der Einstudierung der jeweiligen Stücke beschäftigt. Die 12a unter der choreographischen Leitung von Frau Wanderley, die 12b unter der von Frau Neveu.

Ein buntes Programm mit Werken von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin, Franz Schubert, Sergej Rachmaninov, György Ligeti und John Lennon, sowie Texten von Rose Ausländer und Marianne Williamson wurde im Mai erfolgreich auf die Bühne gebracht.

Antonia Neveu (L)





DAS BRUCHRECHNEN

„Das Denken *beweglich* machen

Im vierten Schuljahr gerät in der Waldorfschule die Welt der Zahlen ins Wanken, denn dann beginnt das Bruchrechnen. Das eherne Prinzip, dass eine größere Zahl auch eine größere Menge bedeutet, hängt mit einem Mal davon ab, wo sie steht - über oder unter dem Bruchstrich. So kann die Tausend auch etwas Klitzekleines sein. Zwar kennt jeder die Viertelstunde und den halben Liter, rasch sieht aber auch mancher Erwachsene sein Denken auf die Probe gestellt, wenn unterschiedliche Brüche verglichen, addiert oder geteilt werden sollen. Das Denken beweglich zu machen ist denn auch der wichtigste Grund, warum Rudolf Steiner das Bruchrechnen in der vierten Klasse ansiedelte, in einem Alter, in dem die Kinder die Welt mit anderen Augen zu sehen beginnen und ihre erwachten Denkfähigkeiten freudig erproben. Ums Denkenlernen ging es Rudolf Steiner beim Rechnen überhaupt.

Zunächst aber geht es darum, die Kinder anschaulich und mit vielen unterschiedlichen Materialien an das Wesen der Brüche heranzuführen. Würfel eignen sich hier ausgezeichnet: Mit ihnen lässt sich zum Beispiel veranschaulichen, dass ein Teil einerseits für sich ein Ganzes und zugleich Teil eines Größeren - zum Beispiel ein Achtel - sein kann. Dass die Zahl unter dem Bruchstrich wächst, je kleiner die Teile werden, erleben die Kinder beim Zerteilen von selbst geformten Tonwürfeln: Aus vier Vierteln werden acht Achtel.

Kaum steht der Bruch auf dem Papier, verwandelt er sich aber in ein abstraktes Zeichen: $\frac{1}{4}$. Man tut gut daran, die Verknüpfung der experimentellen Ebene mit der ikonischen intensiv zu üben, um die nächste Abstraktionsstufe - die Bruchregeln - gut vorzubereiten, will man nicht Gefahr laufen, dass die Kinder diese später nur mechanisch anwenden. So wird in dieser ersten Epoche ausgiebig geknetet, ausgeschnitten, gefaltet und geklebt - eine Freude für die Viertklässler.

Joachim Vögele (L)





SCHROTTAUTOS, PLANIERRAUPEN UND BAGGER

Die Fachpraktische Kunstprüfung für das Abitur war in diesem Jahr ein hartes Brot für die Schülerinnen und Schüler der 13. Klassen. Vorgegeben waren u.a. die Themen „Stillleben“ und „Landschaft“. Und so plagten sich die Prüflinge in der Vorbereitung mit detailgenauen Darstellungen von Tüchern, Flaschen und Papierknäueln sowie mit dem zielgerichteten Farbeinsatz bei der Darstellung von merkwürdigen Gegenständen in der freien Natur.

Bleistift vs. Pinsel, am Ende kam das Prüfungsthema „Landschaft mit Baustelle und Bagger“ auf den Tisch und so war es ein Segen, dass zuvor gefühlte 100 Baggerbilder geübt wurden. Schrottautos zum Frühstück, mittags eine kleine Planierraupe und abends noch ein mächtiger Bagger, der dann schwer im Magen lag. Die techno-iden Bildinhalte standen stets im Gegensatz zur idealen Natur und sollten zur eigenständigen Interpretation der jeweiligen Aufgabenstellung führen. Dies ist unseren Prüflingen hervorragend gelungen, selten zuvor wurde so facettenreich gemalt und gestaltet. Und als wichtige Vorbereitung für das wahre Leben sind jetzt alle LandschaftsmalerInnen der 13. Klassen in der Lage, einen Bagger mit links und im Dunkeln zu zeichnen...

Verantwortlich für den Stilllebenkrimskrams und die Baumaschinen
Andreas Schmidt (L)









SCHWERPUNKT SKULPTUR

VER KÖR PER UNG EN

Antony Gormley

Antony Gormleys Werke stehen für die Beziehung des menschlichen Körpers zum Raum.

In der intensiven praktischen Vorbereitung lernten die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Figur anatomisch richtig in einer Bewegung in Szene zu setzen, sondern auch auf die Komposition des Gesamtbildes im Raum zu achten.

Aktzeichnen nach Modell war Grundlage, was zum Verständnis der Anatomie führte. Diese Skizzen dienten dann auch als Vorlage für das plastische Arbeiten der Figur sie in einer Fließenden Bewegung darzustellen.

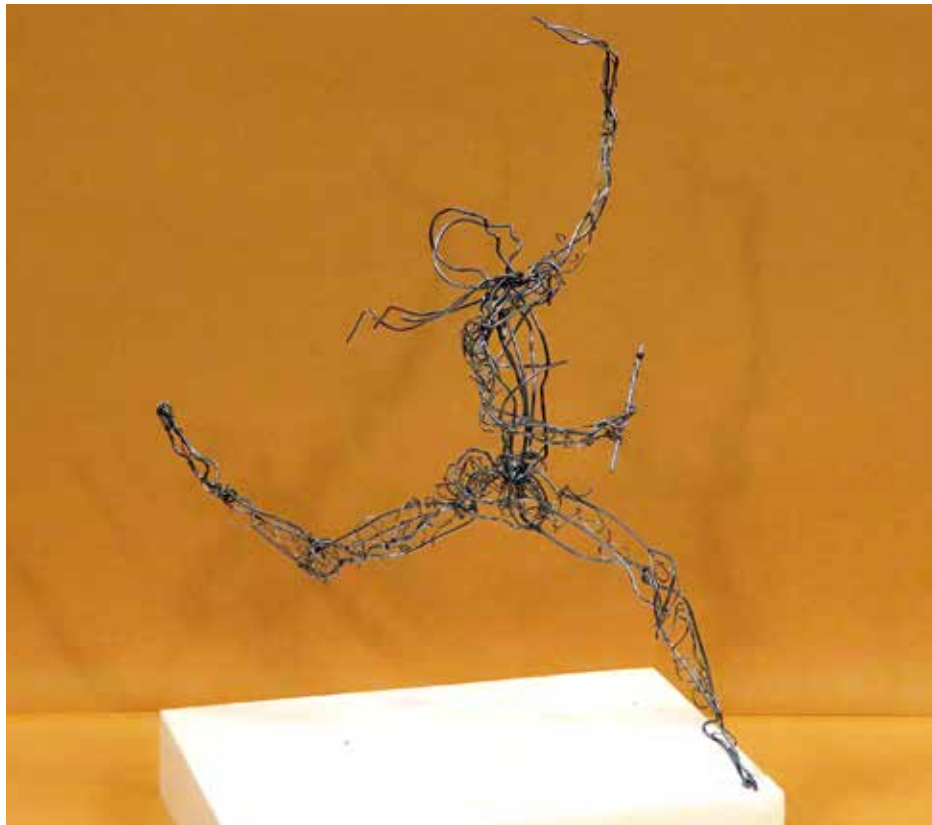
Die Figur wurde dynamisch mit Draht geformt, dieser diente hauptsächlich der Konturierung und der Fülle des Körpers. Bereiche wurden damit verstärkt oder auch für Flächenbearbeitung und für die Umhüllung der Figur verwendet. Durch verschiedene Drahtstärken wurden erst die Umrisse chaotisch dargestellt und dann Schritt für Schritt immer mehr Teile zusammengeführt verdichtet oder auch Bereiche aufgelöst. Die Arbeit mit Draht wurde vielseitig angewandt, vom Chaos bis hin zu fein detaillierte Formen des Körpers ausgearbeitet oder teils konstruiert. Je nach kreativen Fähigkeiten und eigener Vorlieben wurden die Figuren in einem großen Spektrum der Möglichkeiten dargestellt.

Die Figur wurde je nach Themenvorgabe in einer fließenden Tanz-Bewegung übertrieben chaotisch ausdrucksstark oder auch dynamisch konstruiert und am Ende auf einer Grundplatte in Szene gesetzt.

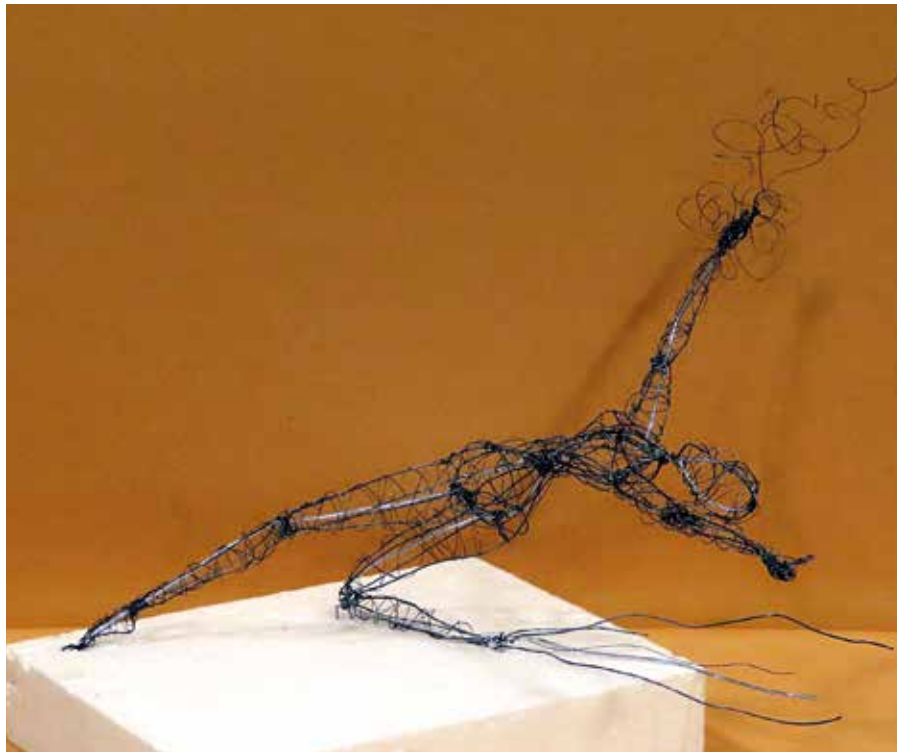
Die Werke der Schülerinnen und Schüler überzeugten durch Phantasie, Kreativität, Können und Ideenvielfalt.

Maria Partheni (L)









SCHÜLERAUSTAUSCH ROSTOCK/STUTTART

Ein Schüleraustausch, der gegenseitige Besuch von Jugendlichen, auch über Ländergrenzen hinweg, sollte wie in den Jahrgängen vor uns auch bei uns innerhalb der russischen Gruppe der Klasse stattfinden. Die Begegnung mit Russland war schon in weiter Ferne geplant, bevor der Krieg gegen die Ukraine ausbrach. Aufgrund dieser Umstände war es nun nicht mehr möglich für uns, einen Austausch mit russischen Schülern zu organisieren.

Frau Eggenweiler bemühte sich dennoch, eine Alternative für uns zu finden und suchte nach Möglichkeiten, dieses Projekt doch umzusetzen.

Eines Tages im Herbst stellte sie dann den Vorschlag in den Raum, einen Austausch mit einer anderen Waldorfschule in Rostock zu machen, auf der die Schüler auch Russisch lernen. Einen Schüleraustausch mit einer anderen deutschen Schule zu machen ist natürlich etwas anderes als in ein fremdes Land zu reisen, aber eine schöne Ersatzlösung, um dieses Projekt trotz allem möglich zu machen. Wir waren alle offen für den Vorschlag und begannen schon bald mit der Planung und Vorbereitung. Im Mittelpunkt des Austausches stand unser gemeinsames Projekt, ein russisches Theaterstück „Purpurrote Segel“, an welchem wir im Unterricht zu arbeiten begannen.

Im Februar nach den Faschingsferien war es endlich soweit. Wir trafen uns morgens auf Gleis 5 am Hauptbahnhof und stiegen in den Zug nach Hamburg, wo wir umstiegen und von dort weiter nach Rostock fuhren. Nach einer neunstündigen Reise waren wir endlich angekommen und wurden von den Rostocker Schülern am Bahnhof schon erwartet. Nach einer kurzen Begrüßung gingen wir mit unseren Gastschülern nach Hause und verbrachten den Abend in den Familien. Am nächsten Morgen fuhren wir in die Schule und wurden noch einmal ganz herzlich von den Schülern empfangen und durch die Schule geführt. Anschließend frühstückten wir alle gemeinsam an einem reich gedeckten Tisch und begannen im Anschluss mit der Arbeit an unserem Theaterstück. Nach dem Mittagessen war dann eine Stadtführung geplant. Den Rest des Tages waren wir frei, so zu verbringen, wie wir es wollten.

Am Mittwochvormittag ging es dann nach der gemeinsamen Projektarbeit nach Warnemünde und dort ins Heimatmuseum, zum Leuchtturm und zum Strand. Den Abend verbrachten wir in der Schule beim gemeinsamen Essen. Am darauffolgenden Donnerstag besuchten wir das Deutsche Bernsteinmuseum in Rostock und gingen am Abend ins Theater.

Die Zeit in Rostock ging mit all den Aktivitäten schnell vorüber und schon war es Freitag, Abreisetag und wir standen alle am Gleis und verabschiedeten uns voneinander, bevor wir in den Zug stiegen und zurück nach Stuttgart fuhren.

Zwischen unserem Besuch in Rostock und dem in Stuttgart lagen zwei Wochen, die schnell vorüber gingen, und ehe wir uns versahen, waren die Rostocker Schüler schon am Hauptbahnhof angekommen und bereit, von uns in die Familien aufgenommen zu werden. Nach einem kurzen Empfang ließen wir den Abend mit unseren Austauschschülern ausklingen.

Am Dienstag stand nach der Schulführung durch unsere Schule, der Projektarbeit am Theaterstück und dem Mittagessen ein Besuch im Mercedes-Benz-Museum an. Nach der eigenständigen Besichtigung der Autos im Museum machten wir uns wieder auf den Rückweg zur Schule, da dort ein gemeinsamer Abend mit den Eltern geplant war. Der Abend verlief erfolgreich mit der Präsentation einiger Szenen aus dem Theaterstück und anschließendem Buffett in der Villa.

Am Mittwoch waren unsere Möglichkeiten durch den Bahn- und Busstreik eingeschränkt und es stand nur ein Besuch im Rathaus und eine Stadtführung an. Den Rest des Tages hatten wir bei sonnigem Wetter und blauem Himmel frei.

Am Donnerstag ging es dann nach dem Mittagessen in die Wilhelma und anschließend zu „Ritter Sport“ in die Schokoladenfabrik. Dort konnte jeder seine eigene Schokolade ganz nach Belieben kreieren. Dann kam auch schon der Freitag und der Abschied war nun nicht mehr an ein baldiges Wiedersehen geknüpft.

Schweren Herzens verabschiedeten wir uns von den Rostocker Austauschschülern und es wurden auch ein paar stille Tränen vergossen. Der Zug fuhr ab und ließ uns am Bahnsteig - zu unserer Stimmung passend - im Regen zurück.

Durch die Begegnung mit dieser Klasse und das Kennenlernen neuer Leute entstanden Freundschaften und es war schön, sich gemeinsam mit dem russischen Theaterprojekt auseinanderzusetzen und gleichzeitig auch eine neue Stadt im Norden Deutschlands, nah am Meer, kennenzulernen.

Mit diesem Austausch wuchsen auch wir innerhalb unserer Klasse enger zusammen und man hatte das Gefühl, dass aus zwei Klassen eine geworden war.

Paulina (S)



SCHÜLERAUSTAUSCH BERLIN/STUTTGART

Vor unserem Schüleraustausch konnte ich mir nicht vorstellen, was die Berliner Waldorfschule Mitte mit der russischen Sprache gemeinsam hat. Doch spätestens nachdem ich mit meinem neuen ukrainischen Drittklässler-Freund Ajosha neben einem Samowar in der Teerunde saß, merkte ich, dass ich durchs Chai trinken und plaudern unbewusst am Russisch Lernen war.

Doch wie kam es dazu?

Eigentlich sollten wir, 2020 noch die Russischklasse 9b, nach St. Petersburg zum Austausch fahren. Doch Corona und jetzt der Krieg ließen das nicht zu. Weil Frau Eggenweiler uns nicht leer ausgehen lassen wollte, organisierte sie uns einen Austausch mit der Russischklasse 12 der Freien Waldorfschule Berlin Mitte am Prenzlauer Berg. Februar 2023 fuhren wir mit dem Zug gemeinsam los und schon im März kamen die Berliner zu uns.

Während in Berlin unser Tag mit der russischen Eurythmie begann, starteten wir in Stuttgart mit der szenischen Arbeit an dem Gedicht von Alexander Blok „die Zwölf“. Unser Eurythmie-Stück war das Gedicht „weseniye wody“ von Fedor Tjutschew, das wir selbst ausgesucht hatten. Unsere Eurythmielehrerin Sofia Wagner, ursprünglich aus Sankt Petersburg, erklärte uns wie die russische Eurythmie funktioniert, denn

auf Grund des anderen Alphabets sind auch die Bewegungen ganz anders.

Danyil Turok, Puppen- und Schauspieler aus Kiev, war unser Lehrer bei der szenischen Arbeit in Stuttgart. Täglich übten wir uns an russischen Zungenbrechern und versuchten mit Hilfe von Schauspielübungen dem Gedicht Ausdruck zu geben.

Egal ob in Stuttgart oder Berlin fehlte es unserem Programm an nichts. In Stuttgart: Brezel-Workshop im Königsbäck, Mercedes Benz Museum und Ritter Sport. In Berlin: Spaziergang entlang der Mauer, der Neuköllner Multikulti Markt und vieles mehr. Doch das Berliner Highlight war eindeutig das Konzert des ukrainisch-jüdischen Musikers Yuriy Gurzhy und seiner Crew, den jUkrainians, in der Kulturbrauerei.

Für mich persönlich war das Schönste an diesem Austausch, bei einer komplett fremden Familie zu Gast zu sein und sie und ihr Leben kennenzulernen. Genauso viel Spaß hat es gemacht, selbst der Gastgeber zu sein und jemand Unbekanntes aus einem anderen Umfeld im Alltag mitzunehmen. Das Beste an all dem war, dass wir dank Frau Eggenweiler auch unser Russisch übten.

Dimitri (S)



SPORTLICHE FAHRRADExKURSION



Samstag 10:30 Uhr am Fernsehturm:
Eine Gruppe bunt gekleideter Gestalten trifft sich, letzte Vorbereitungen zur Ausfahrt werden getroffen. Wir tauschen Telefonnummern aus, prüfen Reifen und Schaltung, dann wird gestartet. 80 Kilometer liegen vor uns, meist auf Nebenstraßen oder Radwegen. Das Wetter ist genau richtig, bei 20 Grad lässt es sich gut fahren. Eine Gruppe gut geübter Rennradfahrer prescht voraus, man trifft sich immer wieder an vereinbarten Punkten. Steile Anstiege werden auch von den weniger geübten bewältigt, dann halt etwas langsamer: Was zählt, ist Ausdauer!

Ziel unserer Rundfahrten ist meist ein schöner Pausenplatz, die Burg Teck, die Tübinger Innenstadt oder ein nettes Eiscafé. Auf dem Rückweg machen sich die Beine bemerkbar, jetzt muss Zucker nachgefüllt werden. Gegen 17 Uhr wird dann der Parkplatz am Fernsehturm erreicht, unsere lange Runde ist beendet, verschwitzt und durstig machen sich alle auf den Heimweg.

Wieder ist alles gut gegangen: kein Unfall, kein Platten, die Räder und Radler haben durchgehalten, die Stimmung war bestens. Wir freuen uns auf die nächste Runde im schönen Stuttgarter Umland!

Andreas Schmidt (L)

BESUCH DER DIDACTA 2023

"Guten Tag, möchten Sie das Wiederbeleben ausprobieren?"

*Wir zeigen Ihnen, wie es funktioniert -
es kann Menschenleben retten!*

Interessiert, ihre Kenntnisse der Wiederbelebung wieder aufzufrischen oder überhaupt zu erlernen, nahmen Besucher das Angebot auf der Didacta an. Professionell zeigten unsere Schüler und Schülerinnen den Ablauf der Herz-Lunge-Wiederbelebung: PRÜFEN – RUFEN – DRÜCKEN – BEATMEN „Auf der schwäb'schen Eisenbahn“ oder „Yellow Submarine“ – das waren die Hits beim Reanimieren.

Auch für die kleinen Gäste am Stand gab es etwas zu lernen und zu entdecken. Entweder wurde ihnen von einer Schülerin im Schulsanitätsdienst ein Arm verbunden oder ganz Mutige waren sogar selber aktiv und wickelten den Arm einer Schulsanitäterin ein. Als Erinnerung durfte der Übverband mitgenommen werden. Da strahlten die kleinen zukünftigen Ersthelfer und Ersthelferinnen. Bestimmt wird daheim noch fleißig weiter geübt für den Notfall. Mit einem großen Dankeschön verabschiedeten sich die nun Wissenden zum Thema Herz-Lunge-Wiederbelebung und zum Thema Verbandanlegen beim Schulsanitätsdienst. Mein Eindruck war, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen begeistert waren und das Gefühl hatten, etwas gelernt zu haben.

Auch kleine Interviews wurden gehalten. Mit Kamera und Mikrofon befragte der Waldorverband einzelne Schulsanitäter zu ihrer Tätigkeit an der Schule.

Ein lebendiger Nachmittag für Besucher und Teilnehmer. Eindrucksvoll hat der Schulsanitätsdienst vom Kräherwald gezeigt wie Erste Hilfe an unserer Schule gelebt wird. Mut haben zum Helfen, das ist unsere Botschaft!

Anke Karl (M)







DAS MUSIKPROJEKT „JEDEM KIND SEIN INSTRUMENT“ ERKLINGT WIEDER

Die Freude war groß als am 24. Juni 2023 im Festsaal der Schule die 11. Matinée des Musikprojektes stattfinden konnte. Definitiv ein Höhepunkt des JeKi-Jahres!

Der Moment, in dem sich die Schülerinnen und Schüler das erste Mal als Orchester erleben, sich hören, in der Gruppe wahrnehmen, ist jedes Mal ein ganz besonderer.

Das Musikprojekt „Jedem Kind sein Instrument“, das im Sommer 2015 auf Initiative von Johannes Stert ins Leben gerufen wurde, wird durch einen von Eltern gegründeten Verein getragen und organisiert.

Ziel des Vereins ist es, allen Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Klassen zu ermöglichen, ein Instrument ihrer Wahl während der Schulzeit zu erlernen. Im „Instrumentenkarussell“ werden Orchester-Instrumente vorgestellt, das Kind wählt anschließend ein Instrument aus. Die Kinder bekommen von freiberuflich tätigen Instrumentallehrern im direkten Anschluss an die Schule Unterricht in kleinen Gruppen von zwei bis vier Kindern. Der Unterricht findet zwei Mal in der Woche für jeweils 30 Minuten in den Räumen der Schule statt. Die Teilnahme ist freiwillig. Finanziert wird das Projekt durch Unterrichtsbeiträge und Spenden.

Kontakt: office@musikprojektamkraehewald.de

Glücklicherweise konnte das Projekt „Jedem Kind sein Instrument“ in diesem Schuljahr nach der coronabedingten Pause mit den jetzigen Zweit- und einigen Drittklässlern und unseren uns treu gebliebenen Instrumentallehrern, die auf Honorarbasis mitwirken, wieder aufgenommen werden.

Wir freuen uns sehr darauf, mit Beginn des neuen Schuljahres wieder mit Kindern aus beiden 2. und 3. Klassen den Instrumentalgruppenunterricht stattfinden lassen zu können. Dankbar für all die Unterstützung, die wir in den vergangenen Jahren erfahren haben – sei es die Nutzung der Schulräumlichkeiten, die Spendeneinnahmen unserer JeKi-Konzerte, die Hilfe der Mit-

arbeiter aus Hort und Kernzeit, welche die Kinder rechtzeitig zum Unterricht schicken oder die Klassenlehrer, die uns Unterrichtszeit für unsere Instrumentenvorstellung und Generalproben schenken oder die Eltern, die ihr Kind beim täglichen Üben begleiten – möchten wir hier einen kleinen bildhaften Rückblick wagen und ehemalige JeKi-Schüler zu Wort kommen lassen.

Musikprojekt am Kräherwald e.V.





„Das Beste an JEKI ist, dass man am Ende ein Instrument lernen kann und dabei Spaß haben kann. Bei den Konzerten finde ich toll, dass wir mit unserer Lehrerin danach Eis essen gehen. Bei der Generalprobe ist es toll, dass es Spaß macht, mit allen anderen Kindern zusammen zu spielen und ein Lied selbst aufzuführen. „Am besten hat mir gefallen, wenn wir vor den Konzerten zu den anderen Instrumenten gewandert sind, um mit ihnen zu üben.“

Mila (3B), spielt Querflöte seit September 2022

„Ich finde es gut, dass ich nicht alleine Querflöte lernen muss. Ich fand es toll, dass ich alle Instrumente kennenlernen und ausprobieren durfte. Die Konzerte finde ich gut, weil man selbst etwas vorspielen darf und den anderen zuhören kann. Bei der Generalprobe finde ich gut, dass man schon spürt, dass bald das Konzert ist. Ich mag das Gefühl, aufgeregt zu sein.“

Anna (3A), spielt Querflöte seit September 2022

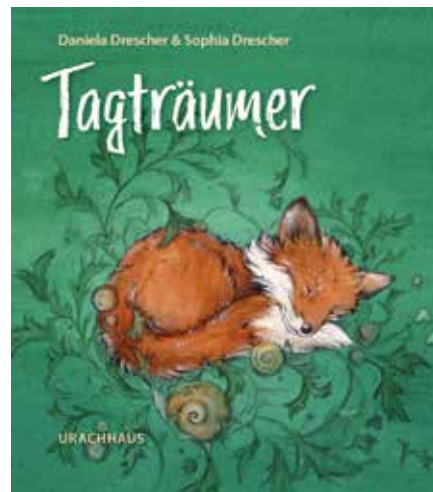
„Die Instrumentenvorstellung fand ich gut, weil ich schauen konnte, welches Instrument zu mir passt. Ich finde es gut, dass wir mit den Konzerten einen Einstieg ins Schulorchester bekommen haben. Am Anfang fand ich zum Einstieg den Gruppenunterricht gut.“

Mia-Sophie (7B), spielt Querflöte seit September 2018

„Ich fand es gut, dass ich mit Mia-Sophie zusammen Querflöte lernen konnte. Ich kann mich noch an die Aufregung vor dem Konzert erinnern. Ich fand es beruhigend, dass die Lehrer mit auf der Bühne standen. Ich fand es auch gut, dass wir die Instrumente morgens abgeben konnten. Jetzt muss ich es immer mit mir rumschleppen.“

Paula (7B), spielt Querflöte seit September 2018





Daniela Drescher & Sophia Drescher
Tagträumer
Urachhaus
kartoniert, 12 Seiten
farbig illustriert
Euro 12,-

Wie es unter den Menschen Lerchen und Eulen gibt, so leben unter den Tieren solche, die vorzüglich in der Nacht aktiv sind, die Dunkelheit favorisieren und das nächtliche Leben genießen. Der „Tagträumer“ ist ein kleiner Fuchs, der die Nacht als Lebensraum entdeckt und bemerkt, dass er so gar nicht allein und unterwegs ist. Ob da eine Kröte quakt, eine Fledermaus Purzelbäume fliegt oder eine Eule leise durch die Nacht streicht, das Fuchselein macht auf diese Weise seine Bekanntschaften, schaut einem Gartenschläfer bei seinem nächtlichen Treiben zu, schlummert am Ende mit all den vielen Eindrücken selig ins Land der Träume.

Üblicherweise dürfen sich Leser und Betrachter an den schönen Bildern von Daniela Drescher freuen, diesmal gilt die ungeteilte Freude darüber der Tochter Sophia Drescher, während Daniela Drescher hier ausschließlich die Texte beisteuert.

Sehr gern zu empfehlen für alle großen und kleinen Leser, Bilderansehen und/oder Vortragskünstler.

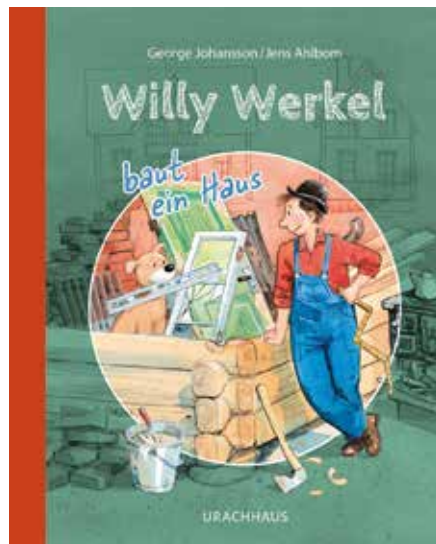
Uwe Andraschik (L)



Daniela Drescher
Kleiner Hase Archibald
Urachhaus
10 Seiten, Pappeinband
Euro 9,-

Der Frühaufsteherhase Archibald kommt um die Osterzeit auf den Gedanken, dem Huhn Clothilde eins, zwei, drei Eier zu stibitzen, sie dann zu bemalen, um sie schließlich zu verstecken. Doch Clothilde erwacht und gackert wild darauf los; fordert die Eier schleunigst zurück. Reuig legt sie der kleine Hase Archibald wieder ins Nest. Clothilde jedoch ist gutmütig, lädt Archibald ein, beim Schlüpfen der Küken zusehen zu dürfen. Während die geschlüpften Küken und Archibald Freunde werden, verstecken die echten Osterhasen die Ostereier. Ein Büchlein zum Vorlesen oder Einfachanschauen legt da Daniela Drescher vor, regt die Fantasie und das Träumen an. Geeignet für ganz kleine Bücherfreunde und deren Herzensmenschen.

Uwe Andraschik (L)

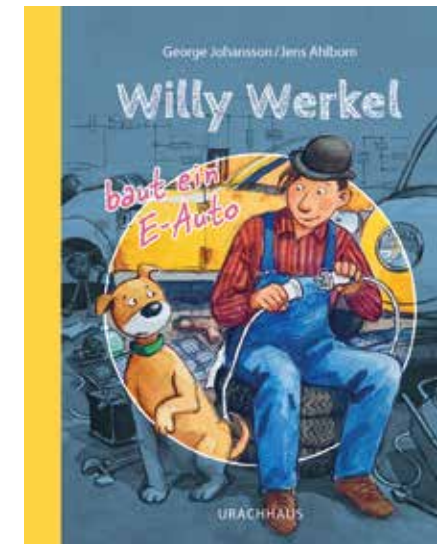


George Johansson / Jens Ahlbom
Willy Werkel baut ein Haus
Urachhaus
farbig illustriert
35 Seiten, kartoniert
Euro 17,-

Willy Werkel ist mit seinem Hund Buffa lange unterwegs gewesen. Die Freude auf das Zuhause wird jedoch getrübt, denn während ihrer Abwesenheit ist ein mächtiger Baum auf und ins Haus gestürzt und hat dieses zerstört. Zum Glück ist die Werkstatt heil geblieben. In dieselbe ziehen Willy und Buffa nun vorerst ein. Der erste Gedanke nach einer Reparatur des alten Hauses wird rasch und fröhlich verworfen, und ein Wunschhaus gedacht. Willy zeichnet verschiedene Behausungen, ordnet das Material, die Werkzeuge und beschließt, die alten Grundmauern für das neue Haus zu nutzen. Immer wieder bedenkt er, wie sich die alten Materialien beim Bau einsetzen lassen. Die alten Fenster und Türen eignen sich außerdem zur Wiederverwendung. Weil er eine alte Dampfmaschine besitzt, lassen sich damit hervorragend Dachschi-

deln zusägen. Eine Augenweide ist der selbst gebaute Flächenzug; spannend, wie der Herd ins Haus gelangt. Endlich ist alles drin, sogar ein Korb für Buffa steht bereit. Schon beginnt es zu regnen. Da merken Willy Werkel und Buffa, dass sie etwas Wichtiges vergessen haben ...
Kleine Bastler erfahren in dem aufs Schönste illustrierten Buch, wie sich ein Haus von Grund auf errichten lässt; auch, wie man sich von Unbill nicht sofort verunsichern mag.

Uwe Andraschik (L)



George Johansson / Jens Ahlbom
Willy Werkel baut ein E-Auto
Urachhaus
farbig illustriert
39 Seiten, kartoniert
Euro 18,-

Als Willy Werkel und Buffa am See beim Angeln sind, überlegt Willy, ob er ein neues Auto bauen möchte. Dabei entgeht ihm, dass ein Gewitter heraufzieht, das ihn bald aus seinen Gedanken reißt. Den Heimweg absolvieren sie recht schnell, denn es droht ein kräftiger Regenguss. Ein Blitz schlägt in die Kiefer nahe der Werkstatt ein, der aufgekommene Regen löscht den Brand im Baum. Willy hat dadurch die Idee: Er wird ein E-Auto bauen, das zugleich stromlinienförmig sein soll. Es fährt ja schließlich mit Strom. Willy sammelt erst einmal alle elektrischen Geräte, die sich irgendwie und irgendwo auftreiben lassen. Bald merkt Willy, wie gut es ist, wenn man Freunde hat, denn ein solcher Autobau erfordert Spezialwissen. Gordon gestaltet das Auto, Veronika und

Salka spielen mit Buffa, Figge kennt sich mit Holz aus, bringt das Fahrzeug in die rechte Form. Fehlt der Antrieb per Solarzellen. Dafür zeigt sich Doris Digital zuständig. Auch baut sie einen Spezialcomputer, der die Batterien mit den Solarzellen verbindet. Trotz aller Mühen, der Antrieb braucht ein bisschen, gelingt es am Ende, das „Willy Werkel Watt&Volt spezial“ zum Fahren zu bringen. Ein Buch für alle, die gerne basteln, schrauben, experimentieren. Dazu sind im Einband zahlreiche technische Erläuterungen samt Bebilderung enthalten. Ab 5 Jahren geeignet.

Uwe Andraschik (L)

Brückentag 2023 Mo 02.10.2023

Schul-Samstag Sa 21.10.2023
Alle Klassen haben von 8:00 bis 11:40 Uhr Unterricht –
Monatsfeier um 10:00 Uhr im Festsaal

Herbstferien 2023 Mo 30.10. - Fr 03.11.2023

Weihnachtsferien 2023/2024 Do 21.12.2023 - Fr 05.01.2024

Infotage 2024 Fr 26.01. und Sa 27.01.2024
Sa Unterricht für die Klassen 1 bis 5

Winterferien 2024 Mo 12.02. - Fr 16.02.2024

Osterferien 2024 Mo 25.03. - Fr 05.04.2024

Schul-Samstag Sa 04.05.2024
Alle Klassen haben von 8:00 bis 11:40 Uhr Unterricht –
Monatsfeier um 10:00 Uhr im Festsaal

Brückentag 2024 Fr 10.05.2024

Pfingstferien 2024 Di 21.05. - Fr 31.05.2024

Sommerferien 2024 Do 25.07. - Fr 06.09.2024

Bitte beachten Sie bei Ihrer Urlaubsplanung die Schulferien und die unterrichtsfreien Tage unserer Schule. Die Samstage und Sonntage sind generell unterrichtsfrei, eventuell stattfindende Sonderveranstaltungen wie Wanderungen, Monatsfeiern, Kinderfeste, Klassenspiele, Geschenkmarkt, Elternkurse usw. werden rechtzeitig bekanntgegeben. Eine Beurlaubung vom Schulbesuch (z. B. Verlängerung der Ferien) kann nur in besonders begründeten Ausnahmefällen auf rechtzeitigen schriftlichen Antrag durch die Lehrerkonferenz genehmigt werden. Eintägige Beurlaubungen zu Sportwettkämpfen, Orchesterproben, Konfirmandenfreizeiten, Familienfesten usw. können vom Klassenlehrer genehmigt werden. Wir wünschen unseren Schülerinnen und Schülern eine intensive und erfolgreiche Schulzeit, damit sie die Ferien richtig genießen können.

Die Mitteilungen werden im Auftrag der Eltern und Lehrer herausgegeben.

Redaktion und Realisierung
Redaktion: Dr. Stefan Kübler, Hans-Peter Holtmann, Sabine Romann
Layout + Satz: Sabine Romann
Korrektur: Dr. Stefan Kübler
Bildnachweis: Sabine Romann, Schüler, Eltern
Texte: Lehrer (L), Schüler (S), Mitarbeiter (M)

Legende der Autorenkürzel
(GF) – Geschäftsführer, (L) – Lehrer,
(P) – Pensionäre, (E) – Eltern,
(K) – Mitglieder des Vereins „Die Krähen“
(M) – Mitarbeiter, (S) – Schüler,
(Em) – Ehemalige, (F) – Freunde,
(KiGa) – Kindergarten
(PR) – Öffentlichkeitsarbeit

Herausgeber
Verein der Freien Waldorfschule am Kräherwald e. V.
Rudolf-Steiner-Weg 10, 70192 Stuttgart
Telefon 0711 30530-530
www.fkws.de
IBAN DE29 6005 0101 0002 0351 76
BIC SOLADEST600

Druckerei Haag GmbH & Co. KG
Rietstraße 12, 74740 Adelsheim
Telefon 06291 1218
Email: haagdruck@t-online.de

Der Inhalt der Beiträge wird von den jeweiligen Verfassern selbst verantwortet.
Alle Rechte vorbehalten.

Mediadaten
Format: 210 x 297 mm
Druck: 4c
Auflage: 1100
Anzeigenformate:
1/2 Seite quer, Format 180 x 133 mm
1 Seite, Format 180 x 277 mm
Datenlieferung: via Mail an pr@fkws.de
Datenformat: druckbares Pdf



Heileurythmie, Eurythmie und
Bindungsorientierte Therapie

Eveline Nohsislavsky
evelinenohsislavsky@gmail.com

Therapeutisches Malen, Zeichnen und
plastisch-therapeutisches Gestalten

Susanne Enss-Hessenbruch
info@seh-kunsttherapie.de

Kleinkindpädagogik,
Elternberatung und Vorträge

Tanja Knoke
tanja.knoke@eltern-wachsen.de

Elternberatung,
Therapie für Kinder und Jugendliche
mit Verhaltensauffälligkeiten

Roswitha Rappaport
r.rappaport@web.de

Lerntherapie
(Lese-Rechtschreib und Rechenschwäche)

Catherine Guendler
guendlercatherine@gmail.com

Naturheilpraxis

Martina Braun
hp.martinabraun@t-online.de

REGELMÄSSIGE KURSE IM THERAPEUTIKUM

- Eurythmie: Kurs für Kleinkinder und für Schulkinder
- Malgruppen
- Kleinkindpädagogik: SpielRaum-Kurse für Eltern und Kind (ab 3 Monate),
- BewegungsRaum für Kinder ab 2 bis 5 Jahre
- Webinar „Stressmanagement für Eltern“ über 8 Abende und “Gewaltfreie Kommunikation“

VORSTELLUNGEN



Liebe Eltern, liebe Schüler, liebes Lehrerkollegium,

seit Juni 2023 arbeite ich im Therapeutikum am Kräherwald als
Therapeutin. Ich sehe meinen Beruf als Berufung und es bereitet mir
große Freude, Menschen auf ihrem Weg der Persönlichkeitsentwick-
lung therapeutisch zu begleiten.

Meine Ausbildungen absolvierte ich in Humanistischer Psychothe-
rapie und Biodynamischer Körpertherapie. Auf meiner Homepage
www.julia-schalek.de finden Sie nähere Infos.

Kontakt: mail@julia-schalek.de oder Telefon 0160 90 91 4270

Ich freue mich von Ihnen zu hören,

Julia Schalek



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebes Lehrerkollegium,

Seit Mai 2023 befindet sich meine Praxis für psychotherapeutische
Begleitung im Therapeutikum Kräherwald.

Ich bin Heilpraktikerin für Psychotherapie mit Zusatzqualifikation in
Psychotraumatologie. Mein Angebot wendet sich an erwachsene
Personen, die sich weiterentwickeln, Ereignisse aus der Vergangen-
heit aufarbeiten möchten und/oder sich eine therapeutische Beglei-
tung wünschen.

Meine Homepage lautet: www.dr-scheuermann.de
Kontaktieren Sie mich gerne! Ich freue mich auf Sie!

Herzliche Grüße,
Dr. Anita Scheuermann



Das Therapeutikum am Kräherwald e.V. in Stuttgart bietet schöne Räumlichkeiten für mutige Menschen, die sich selbstständig machen wollen oder schon sind.
Unsere Einrichtung besteht nun schon seit über 30 Jahren und bietet Menschen allen Alters

Therapie, Pädagogik & Kunst

Du bist Musiktherapeut*in, Osteopath*in, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut*in, Hebamme – oder etwas, das wir gar nicht im Blick haben, aber gut zu unserem 7-köpfigen Team passen würde? Dann melde Dich bitte bei uns.

E-Mail: therapeutikumkraeherwald@web.de oder per Telefon 0711 257 87 94

www.therapeutikum-kraeherwald.de



**Erfahrene Musiktherapeutin und
Musikpädagogin erteilt am Kräherwald
Musiktherapie und Unterricht in**

- Gesang
- Pentatonische Choroiflöte
- Blockflöte
- Kinderharfe
- Leier
- Klavier



Mayumi Weiler
mayumi.weiler@gmail.com
Telefon: 0711 2573662
Mobil: 01575 0666666

Wir
suchen
DICH!

Bring Momente zum Leuchten.

Mit einem FSJ oder BFD. Und begleite blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen bei der Nikolauspflge in Stuttgart. Bei uns kannst du in vielen verschiedenen Bereichen mitarbeiten. Und bekommst dabei die perfekte Chance, dich beruflich zu orientieren und anderen etwas Gutes zu tun. Neugierig? Let's go...



BEWIRB DICH ONLINE
www.karriere.nikolauspflge.de

 **Nikolauspflge**

Was uns zu Primzahlen einfällt?

Das 7 Euro-Ticket!

(Gültig bei Eigenproduktionen für Schüler*innen, Azubis und Student*innen)

Premieren in der Spielzeit 2023/24

Graf Öderland

Von Max Frisch
Regie: Dieter Nelle
Premiere am 05.10.2023

All das Schöne

Von Duncan Macmillan
Regie: Dieter Nelle
Premiere am 23.11.2023

Wo immer du bist

Von Kristen da Silva
Regie: Dieter Nelle
Premiere am 15.02.2024

Glückliche Tage

Von Samuel Beckett
Regie: Christof Küster
Premiere am 11.04.2024



www.forum-theater.de



Aus Liebe zum Fach...

Dein Fachstudienjahr, Dein individueller Bildungsweg

Ein Jahr eintauchen in Kunst, Musik, Handarbeit,
Sport, Englisch oder Medienpädagogik

Alle Infos: studium-mit-sinn.de



Studieninfo-Hotline: 0711-210 94-32
(Mo, Mi, Fr: 8–17 h; Di, Do: 8–20 h)
www.freie-hochschule-stuttgart.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK

Pilze braten



Symptome raten

Und? Interesse?

**Bei uns gibt es
bessere Kurse!**

FORUM 3

Songwriting
Djembe HipHop
Gitarre Cello
Gesang

Korbflechten
Kreatives Schreiben
Nähen **DIY** Origami
Drehtöpfen

Akt-Atelier
Portrait Malen
Zeichnen

Fotografie

Körpersprache
Schauspiel Clownerie
Zaubern Rhetorik
Stimmbildung

Selbstverteidigung
West Coast Swing
Bauchtanz Lindy Hop
Modern Dance
Standard- & Latein

**Im Forum 3
Stuttgart
Mitte**

www.forum3.de



Infotage
Sa. 14.10.23
Mi. 22.11.23

Zukunftsorientiert auf wissenschaftlichem Niveau

Waldorflehrer*in werden:

- Studiengänge in Voll- und Teilzeit, auch für Quereinsteiger*innen
- Die beste Basis für die staatliche Genehmigungsfähigkeit
- Staatlich akkreditierte Bachelor- und Masterstudiengänge, auch postgradual

Waldorflehrer*in sein:

- Berufsqualifizierungen
- Weiterbildungen
- Fortbildungen in allen Fachbereichen

Die Hochschule für Waldorfschulen



Studieninfo-Hotline: 0711-210 94-32
(Mo, Mi, Fr: 8–17 h; Di, Do: 8–20 h)
www.freie-hochschule-stuttgart.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK

Homolka & Steinbeck

Geigenbau)meister

Unsere Leistungen:

- Vermietung von Schülerinstrumenten
- Verkauf guter, preiswerter Instrumente in allen Größen
- Verkauf hochwertiger ital., frz. und dt. Streichinstrumente mit Echtheitszertifikaten
- Reparaturen und Restaurationen
- Schätzungen und Expertisen
- Neubau nach klassischen Vorbildern
- Wartungsarbeiten, Bogenbearbeitungen
- Bögen, Saiten, Etuis und Zubehör

Wir sind für Sie und Ihre Streichinstrumente da:

Di – Fr 8:00 – 12:30 und 13:30 – 18:00 Uhr

Sa 8:00 – 12:00 Uhr

Montag geschlossen

Homolka & Steinbeck Geigenbaumeister

Hans-Jörg Homolka, Markus Steinbeck

Bebelstr. 30 • 70193 Stuttgart

Tel./Fax: 0711 639463

mail@homolka-violins.de

www.homolka-violins.de



boys & girls®

Anjas Kinderschuhe

www.boys-and-girls-stuttgart.de

Krabbelschuhe, Lauflernschuhe,
Kinder- und Jugendschuhe, sowie
Hausschuhe, Sportschuhe, Outdoorschuhe,
Gymnastikschläppchen und Gummistiefel von
namhaften Herstellern in den Größen 18 bis 41

*„Kinder sind das Wertvollste, was wir haben! Uns ist
es wichtig, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohlfühlen
und wir gemeinsam den passenden Lieblingsschuh finden.“*

Anja Stahl

Stuttgarter Str.122 • 70469 Stuttgart

07 11 - 50 46 61 36 • hallo@anjas-kinderschuhe.de



LEIDENSCHAFT FÜR MODE

www.christiane-zielke.de

Folgen Sie uns
auf Instagram



IHRE STILVOLLE BOUTIQUE

- | AUSGEWÄHLTE DAMENMODE UND ACCESSOIRES
- | GESPÜR FÜR INDIVIDUELLEN STIL
- | FREUDE AN PERSÖNLICHER BERATUNG



CHRISTIANE
ZIELKE

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr | Sa: 10 – 14 Uhr

Birkenwaldstr. 215 | 70191 Stuttgart | +49 (0)711 2844 709 | kontakt@christiane-zielke.de



MMMMH!
Im Holzofen gebacken. 

ESELSMÜHLE
Ein Stück heile Welt.

**Kaffee und Kuchen, Butter und Brot,
Genuss und Gastlichkeit – ein Stück heile Welt.**

Das alles finden Sie im Hofladen, im Biergarten oder im Stall bei Ihrer persönlichen Feier in der Eselsmühle im Siebenmühlental. Genießen Sie eine Welt, die frei von Geschmacksverstärkern, Zusatzstoffen oder Konservierungsmitteln ist, dafür aber gefüllt mit Gastlichkeit und Genuss.

Besuchen Sie www.eselsmuehle.com für weitere Informationen.

70771 MUSBERG – ESELSMÜHLE | TELEFON 0711 7542535 | DEMETER-HOLZOFENBÄCKEREI | KAUFADEN | MÜHLENSTUBE & GARTENWIRTSCHAFT



Komplettlösungen
Malerei
Schreinerei
Putz und Stuck
Holz- und Trockenbau

Das Handwerker-Haus
HOFSTETTER 

WIR BILDEN AUS!

Seit 147 Jahren sind wir für Sie am Werk.

45 qualifizierte Fachmänner und Fachfrauen aus unserem Handwerker-Haus packen tatkräftig Ihre Um- und Ausbauarbeiten an. Sie stehen für den Namen Hofstetter und geben ihr Bestes, um Ihre Wünsche zu erfüllen.

Alte Stuttgarter Str. 80 · 70195 Stuttgart-Botnang · Fon 0711 691079 · www.hofstetter.net



Einer von fünf Werten, die uns und unserem Team besonders wichtig sind und die uns die letzten zwanzig zurückliegenden Jahre begleitet haben.

#1 FAIRNESS

Für respektvolles
Miteinander und fairen
Handel – mit Erzeugern
aus der Nähe und auf
der ganzen Welt.

Weitere Informationen bei uns im Laden:
Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart-
Feuerbach | www.organix-biomarkt.de

ORGANIX | 



In letzter Zeit ...

... hat sich bei uns Einiges getan, und wir freuen uns darauf, euch nach den Sommerferien wieder bei uns willkommen zu heißen.

Neben unserer wöchentlich wechselnden Speisekarte und unserem selbstgebrauten Bier bieten wir jetzt auch unseren eigenen Wein und verschiedene hausgemachte Brände an.

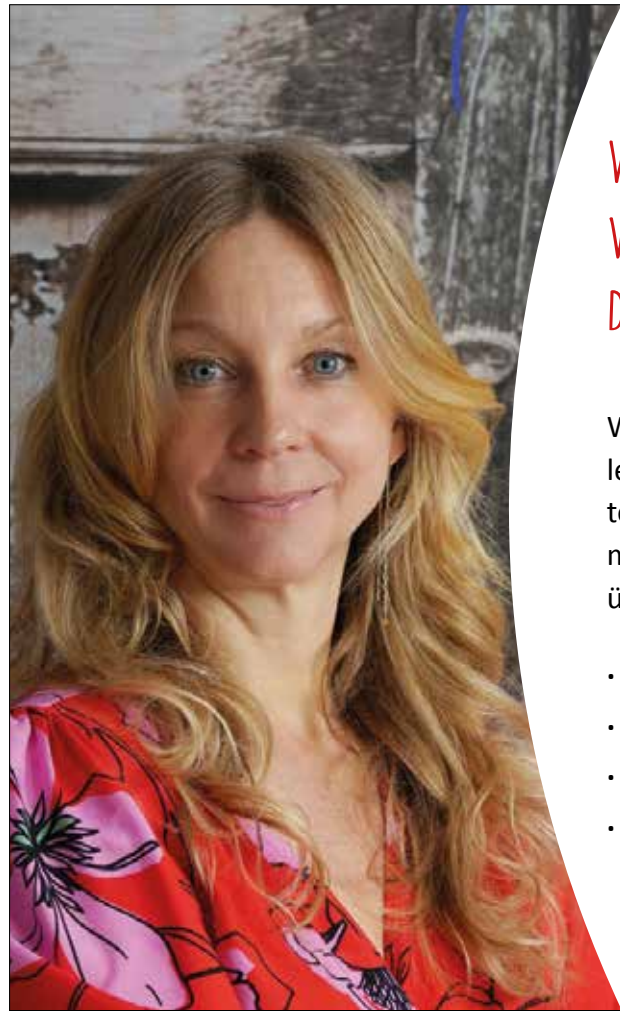
Darüber hinaus könnt ihr uns und unseren Foodtrailer für Events und Catering buchen.

Falls ihr auf der Suche nach einem (Neben-)Job seid, freuen wir uns immer über kreative Bewerberinnen und Bewerber.

Wir freuen uns auf Euch! Bis bald - euer Treber & Trester Team

Treber & Trester
Hohewartstraße 28
70469 Stuttgart-Feuerbach
Instagram: [treberundtrester](https://www.instagram.com/treberundtrester)
Facebook: Treber & Trester
Mail: info@treberundtrester

TREBER & TRESTER
BAR & RESTAURANT



WAS, WENN ALLES,
WONACH DU SUCHST BEREITS IN DIR LIEGT?
DIE ANTWORT BIST DU. ES IST ALLES IN DIR!

Wenn Sie den Wunsch nach einem tieferen Kennenlernen von sich selbst verspüren, Ihr Potenzial entfalten und sich gern auf diesem Weg therapeutisch von mir begleiten lassen möchten, dann freue ich mich über ein erstes Kennenlernen.

- Humanistische Psychotherapie
- Biodynamische Körpertherapie
- Weiterbildung EMDR
- Weiterbildung körperorientierte Psychotherapie

www.julia-schalek.de | mail@julia-schalek.de

„Ein Buch – ein Haufen toter Buchstaben?
Nein, ein Sack voller Samenkörner.“

(Andre Gide)



Botnanger Buchladen

Ursula Kloke

Franz-Schubert-Straße 25 · 70195 Stuttgart

Telefon 0711 / 69 22 47 - Fax 0711 / 69 12 06 · www.botnangerbuchladen.de

Neue Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 9.00 - 18.30 Uhr, Samstag 9.00 - 14.00 Uhr

Die kompetente Buchhandlung.



wir
fei
ern
mit

5 JAHRE
baslerbeauty

UNIQUE by baslerbeauty – Schönheit, Duft und Pflege

Stuttgart-Mitte | Hirschstraße 22 | T 0711.22 39 952

Stuttgart-West | Wernlinstraße 2 | T 0711.29 02 40

Killesberghöhe | Am Höhenpark 4 | T 0711.25 12 66

www.unique-baslerbeauty.de | @ /unique_bybaslerbeauty | /uniquebybaslerbeauty

UNIQUE
by baslerbeauty

